Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.89 zł. **Posen Stadt** in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.90 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.80 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 8.— zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.25 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Dienstag, 7. Juni 1932 — Nr. 127.

Um Deutschlands Gesundung

Die Regierungserklärung des Kabinetts von Papen

Berlin, 5. Juni. Die Regierung von Papen veröffentlichte gestern mittag folgende Regierungserklärung:

„In einer der schwersten Stunden der vaterländischen Geschichte übernimmt die neue Regierung ihr Amt. Das deutsche Volk steht in einer seelischen und materiellen Krise ohne Vorgang. Die Opfer, die von ihm verlangt werden, wenn der dornige Weg zur inneren und äußeren Freiheit mit Aussicht auf Erfolg gegangen werden soll, sind ungeheuer. Sie können nur ertragen werden, wenn es gelingt, die seelischen Voraussetzungen durch eine Zusammenfassung aller aufbauwilligen und staatserhaltenden, kurzum aller nationalen Kräfte zu finden.

Reichskanzler Dr. Brüning hat als erster den Mut gehabt, eine klare Bilanz der Lage zu fordern, in die uns in erster Linie der Versailler Vertrag und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, wie auch die Mißwirtschaft der Parlamentsdemokratie gebracht haben. Diese Bilanz, die die heutige Regierung vorfindet, soll das deutsche Volk kennen.

Die Bilanz

Die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preußens und der Mehrzahl aller anderen Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzung jeder Gesundung — Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation — ist über schwache Ansätze hinausgekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott. Die ständig gewachsene Arbeitslosigkeit zehrt trotz allem Arbeitswillen der besten Kräfte am Marke des deutschen Volkes.

Die Nachkriegsregierungen haben geglaubt, durch einen sich ständig steigernden Staatssozialismus die materiellen Sorgen dem Arbeitnehmer wie dem Arbeitgeber in weitem Maße abnehmen zu können. Sie haben den Staat zu einer Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt. Sie haben ihm Aufgaben zuerteilt, die er seinem Wesen nach niemals erfüllen kann. Gerade hierdurch ist die Arbeitslosigkeit noch gesteigert worden.

Klarheit erforderlich

Der hieraus zwangsläufig folgenden moralischen Zermürbung des deutschen Volkes, verschärft durch den unseligen gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf und vergrößert durch den Kulturbolschewismus, der wie ein fressendes Gift die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht, muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden.

Zu tief ist schon in alle kulturelle Gebiete des öffentlichen Lebens die Zersetzung atheistisch-marxistischen Denkens eingedrungen, weil die christlichen Kräfte des Staates zu leicht zu Kompromissen bereit waren. Die Reinheit des öffentlichen Lebens kann nicht auf dem Wege der Kompromisse um der Parität willen bewahrt oder wiederhergestellt werden. Es muß eine klare Entscheidung darüber fallen, welche Kräfte gewillt sind, das neue Deutschland auf der Grundlage der unveränderlichen Grundsätze der christlichen Weltanschauung aufbauen zu helfen. Die Regierung, die in dieser Stunde, erfüllt von ihrer schweren Verantwortung vor Gott und der Nation, die Leitung der Geschicke des Landes übernimmt, ist tief durchdrungen von dem Bewußtsein der Pflichten, die auf ihr liegen. Sie wird nicht zögern, den Kampf um die Erhaltung der Lebensgrundlagen des Volkes, insbesondere auch der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land, unverzüglich aufzunehmen.

Ein Teil der Brüning-Notverordnung kommt

Damit die Zahlungen der nächsten Tage und Wochen zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates geleistet werden können, ist die Regierung gezwungen, einen Teil der von der alten Regierung geplanten Notmaßnahmen zu erlassen.

Im übrigen macht die Regierung in dieser Stunde keine Versprechungen. Sie wird handeln, und man soll sie nach ihren Taten beurteilen. Auf außenpolitischem Gebiete ergeben sich die nächsten und wichtigsten Aufgaben der Reichsregierung aus den im Gange befindlichen oder bevorstehenden internationalen Verhandlungen über die großen Weltprobleme der Abrüstung, der Reparationen und der allgemeinen Wirtschaftskrise. Bei allen diesen Problemen stehen die höchsten deutschen Lebensinteressen auf dem Spiel. Unser Ziel ist, in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Nationen, unserem Vaterlande endlich volle Gleichberechtigung, politische Freiheit und die Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung zu verschaffen. Nur ein gleichberechtigtes, freies und wirtschaftlich gesundes Deutschland kann zur Gesundung der Welt beitragen. Freilich können alle Bemühungen um die Wohlfahrt der Völker sich nur dann auswirken, wenn es gelingt, gleichzeitig die wirtschaftlichen Störungen auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalverkehrs und des Warenaustausches, die gegenwärtig die Welt in Unruhe versetzen, zu beseitigen. Die Reichsregierung wird an allen Bestrebungen mitzuwirken bereit sein, die diesem Ziele dienen.

Deshalb Reichstagsauflösung

Die Grundlage und Voraussetzung aber jeder wirksamen außenpolitischen Vertretung unserer nationalen Interessen, über die es Meinungsverschiedenheiten unter Deutschen nicht gibt, ist die Herbeiführung der innerpolitischen Klarheit.

Aus allen diesen Gründen hat sich der Herr Reichspräsident entschlossen, dem Antrag der Reichsregierung stattzugeben, den Reichstag aufzulösen.

Die Nation wird vor die klare und eindeutige Entscheidung gestellt, mit welchen Kräften sie diesen Weg in Zukunft zu gehen bereit ist. Die Regierung wird, unabhängig von den Parteien, den Kampf für die seelische und wirtschaftliche Gesundung der Nation und für die Wiedergeburt des neuen Deutschlands führen.“

Gregor Strasser über die Lage

Braunschweig, 6. Juni. In einer Kundgebung der NSDAP. sprach gestern Gregor Strasser, der u. a. erklärte: Wir sind dem neuen Kabinett Papen gegenüber in jeder Form ungebunden. Nach der Reichstagswahl wird der Nationalismus neue Entschlüsse und neue Forderungen bekanntgeben. Der Redner polemisierte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sehr scharf gegen die Zentrumspartei.

Die englische Presse zur Lage in Deutschland

London, 6. Juni. Die Entwicklung der deutschen Lage wird von der gesamten englischen Presse nach wie vor mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Die rechtskonservative „Morningpost“ gibt der Auffassung Ausdruck, daß die Wendung in der deutschen inneren Politik diese keineswegs geklärt habe, und daß niemand wisse, zu welchen Folgen sie führen werde. Jedenfalls seien Ereignisse wie die plötzliche Entlassung des „klugen und zuverlässigen Reichskanzlers“ Dr. Brüning durch den Reichspräsidenten, der bisher der kraftvolle Beschirmer des republikanischen Reiches gewesen sei, die Einsetzung einer Regierung, die offenbar keine parlamentarische Mehrheit finden werde und die Reichstagsauflösung ohne Festsetzung des Datums der Neuwahlen in einem Augenblick eingetreten, in dem sie die internationale Lage besonders ungünstig beeinflussen müßten. Zu der Kundgebung der Reichsregierung sagt das Blatt, daß die ersten Rückwirkungen in Deutschland und im Auslande alles andere als ermutigend seien.

„Daily Telegraph“ sagt, die jetzige deutsche Regierung bestehe aus rein reaktionären Elementen, wie sie in Deutschland vor dem Kriege herrschten. Bis vor einer Woche noch hätte man geglaubt, daß diese Elemente alle politische Bedeutung verloren hätten. Bei den Reichstagswahlen werde es um eine einzige Frage gehen: Für oder gegen ein Ministerium von Generalen und Junkern.

„Daily Mirror“ meint, die neue Generation in Deutschland wende sich wieder den Vorkriegsidealen zu, und der sozialistische „Daily Herald“ bezeichnet das Kabinett als eine Gefahr für Deutschland und für die Welt.

Gegen den amerikanischen Kapitalismus

Siegreiche Revolution in Chile

New York, 5. Juni.

Die Revolution in Chile, die am Sonnabend vormittag von der militärischen Fliegerschule El Bosque bei Santiago ihren Ausgang nahm, endete am späten Abend ohne Kampf. Präsident Montero ergab sich bedingungslos und machte einer Regierung unter Führung des Generals Arturo Puga und des langjährigen chilenischen Botschafters in Washington Carlos Davila Platz. Die neue Regierung sieht im Staats-Kommunismus den letzten Rettungsweg aus der katastrophalen finanziellen Situation des Landes, will ein staatssozialistisches Regime auf nationaler Grundlage führen und eine Reorganisation nach den Wirtschaftsprinzipien Sowjetrußlands, aber ohne politische Verbindung mit Sowjetrußland durchsetzen.

Die Flugblätter mit dem politischen Programm der neuen Regierung, die von Flugzeugen über Santiago abgeworfen wurden, zeigen, daß Davila, der geistige Führer der revolutionären Bewegung, den Versuch machen will, mit Hilfe einer Militärdiktatur seine eigenen staatspolitischen Ueberzeugungen durchzuführen, die auf einen Staatszentrismus, eine Nationalisierung der Industrie, des Großhandels und der Bergwerke hinauslaufen. Davila, der seit geraumer Zeit die Revolution vorbereitet hat, ist schon zweimal von Montero verhaftet worden und lebte in den letzten Monaten im Verborgenen.

Es ist noch nicht klar, wie weit das Programm Davilas durch die Arbeiterschaft unterstützt wird. Angeblich stellen sich die Gewerkschaften gegen den Staatsstreich. Andererseits ist bekannt, daß Davila in den letzten Monaten engste Fühlung mit den Gewerkschaften genommen hat, und es scheint trotz der antimilitärischen Einstellung der Bevölkerung wahrscheinlich, daß eine Uebereinstimmung erzielt werden wird.

In Washington ist man äußerst beunruhigt. Man fürchtet, daß Chile sich zur lateinamerikanischen Keimzelle einer antiamerikanischen sozialrevolutionären Welle entwickeln wird. Wie bestürzt die Ausländer sind, die in Chile leben, geht daraus hervor, daß in einer Konferenz der ausländischen Diplomaten in Santiago eine sogenannte Fremdenlegion gegründet worden ist, in der 16 Nationalitäten zum Schutz ihres Besitzes zusammengeschlossen sind.

Davila empfing noch in der Nacht die Pressevertreter und entwickelte ihnen in großen Zügen sein Programm. Er erklärte, die neue Regierung werde eine scharfe Spitze gegen den nordamerikanischen Kapitalismus richten. Er werde radikale Reformen durchführen, und die begüterte Klasse würde fortan nicht mehr auf Kosten der verarmten, verelendeten Volksmassen leben.

In einem Manifest wird die Unabhängigkeit der Republik betont, der Imperialismus, der Einfluß ausländischer Banken und der russische Bolschewismus abgelehnt. Armut und Arbeitslosigkeit soll durch Beschlagnahme großer Vermögen entgegengetreten werden. Jede Spekulation in lebensnotwendigen Artikeln wird untersagt.

Eine Frau fliegt durch die Welt

Elli Beinhorn in Guayaquil eingetroffen

Guayaquil, 6. Juli. **Elli Beinhorn**, die am Sonnabend in Panama zu ihrem Südamerika-Flug startete, traf, von Cali (Columbien) kommend, hier ein und wurde von Vertretern der deutschen Kolonie empfangen.

Deutscher Präsident des Memeldirektoriums

Memel, 6. Juni. Gouverneur Gylys hat heute vormittag nach seiner Rückkehr aus Kowno, wohin er am Sonnabend gefahren war, den Abgeordneten der Memelländischen Volkspartei, Dr. **Schreiber** zum Präsidenten des Memelländischen Direktoriums ernannt.

Dr. Schreiber wird, wie wir hören, noch im Laufe des heutigen Vormittags Hauptlehrer Walguhn, der bisher politisch nicht hervorgetreten ist, und den Abgeordneten Sziegaud, der der Landwirtschaftspartei angehört und auch Mitglied des Direktoriums Böttcher war, ernennen.

Deutschlands neue Reichsregierung

Schneller, als man unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen erwarten konnte, hat der neuernannte Reichskanzler von Papen eine Regierung gebildet. Das rasche Ergebnis ist allerdings in erster Linie darauf zurückzuführen, daß Herr von Papen sich, nachdem er den Auftrag vom Reichspräsidenten von Hindenburg erhalten hatte, mit einer Reihe ihm bekannter Persönlichkeiten in Verbindung setzte, ohne erst sich um die Schaffung einer Mehrheit im Reichstag zu kümmern. Das neue Kabinett beruht daher lediglich auf der Initiative des Reichspräsidenten und des von ihm ernannten Kanzlers. Es ist vorläufig ein Kabinett der Persönlichkeiten, dessen Arbeitsfähigkeit gewiß auch davon abhängen wird, wie sich die Parteien zu ihm stellen, bzw. wie sich die parlamentarischen Verhältnisse in der nächsten Zeit entwickeln werden. Herr von Papen selbst galt immer als ein rechtsstehender Politiker, allerdings mit der Einschränkung, daß er weder bei der eigenen Partei, dem Zentrum, noch auf der Rechten über eine größere Gefolgschaft verfügte. Seine Mitarbeiter im neuen Kabinett stehen zum größten Teil den Rechtsparteien ebenfalls nahe. Mit Absicht scheint der Kanzler aber nur solche Persönlichkeiten herangezogen zu haben, die keine Parteiämter bekleidet haben, um fürs erste einmal die parlamentarischen Schwierigkeiten zu umgehen. Inzwischen haben die Parteien von der Sozialdemokratie bis zum Zentrum der neuen Regierung bereits eine scharfe Opposition angesagt, so daß bereits heute mit einer großen Mehrheit gegen das Kabinett zu rechnen ist. Die Nationalsozialisten haben bis jetzt als einzige Partei dem neuen Kanzler gegenüber eine wohlwollende Haltung gezeigt. Sie sehen in den bisher bereits vorliegenden Erklärungen des Herrn von Papen den Willen zur Liquidierung des von ihnen sehr bekämpften Brüningkurses. Aber auch sie haben diese Haltung nur eingenommen, weil sie die Auflösung des gegenwärtigen Reichstages und daraufhin Neuwahlen erwarten. Die Deutschnationalen haben bis jetzt noch größte Zurückhaltung geübt und sind noch mit keiner amtlichen Erklärung an die Oeffentlichkeit getreten. Es besteht aber kein Zweifel, daß auch in ihren Kreisen die Meinung verbreitet ist, daß die Regierung von Papen mit sehr ernsten Schwierigkeiten zu kampfen haben wird, bevor sie überhaupt politisch zum Start kommt. Ueber die Art und Weise, wie sie den Haushalt in Ordnung bringen will, die Arbeitslosenversicherung sicherstellen, das Siedlungsprogramm durchführen und das gesamte Wirtschaftsleben wieder in geordnete Bahnen leiten will, herrscht noch völlige Ungewißheit. Die gegenwärtige Krise ist so schwer, daß es der alleräußersten Kraftanstrengung bedarf, um überhaupt erst einmal einen Weg durch das Wirrsal der Finanz- und Wirtschaftskrise zu finden. Die Schwierigkeiten wachsen in dem Maße noch, als der neue Kanzler sich gezwungen sieht, auf den Reichstag und seine parteipolitische Zusammensetzung Rücksicht zu nehmen. Hier glaubt der Kanzler einen vorläufigen Ausweg dahin zu finden, daß er den Reichstag auflöst und Neuwahlen ausschreibt, um wenigstens für die nächsten Wochen eine Möglichkeit des Arbeitens zu haben und die Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse vorläufig abwarten zu können. Darüber hinaus ist aber ihr Schicksal noch ungewiß, schon allein wegen der außerordentlich schweren Aufgaben, vor die sie sich schon in allernächster Zeit gestellt sieht.

Vor der Aufhebung des S. A.-Verbotes

Berlin, 5. Juni. Wie die „D. A. Z.“ zu melden weiß, schweben innerhalb der Reichsregierung Erwägungen, die in den letzten Jahren auf dem Notverordnungswege erlassenen Bestimmungen über die Sicherung des inneren Friedens, den Schutz der Staatsautorität usw. zusammenzufassen und neu zu regeln. Durch die zahlreichen verschiedenen Notverordnungen ist, wie auf anderen Gebieten, auch auf diesem eine große Unübersichtlichkeit eingerissen.

Schon bei dem Erlaß des SA.-Verbots hat sich herausgestellt, daß Widersprüche zu anderen früher ergangenen Vorschriften auftraten. Infolgedessen werden wahrscheinlich die einschlägigen Teile der früheren Notverordnungen aufgehoben und durch eine neue Verordnung ersetzt werden.

In welcher Art hierbei die Frage der allgemein erwarteten Aufhebung des SA.-Verbots gelöst wird, steht noch nicht endgültig fest. Vermutlich wird das Verbot in seiner bisherigen Form rückgängig gemacht werden. Ueber die Fassung der Ersatzvorschriften schweben noch Besprechungen. Auch die Bestimmungen über die Presse sollen im Rahmen der allgemeinen Prüfung überarbeitet und voraussichtlich gemildert werden. Eine Entscheidung des Kabinetts über diese besonders wichtigen innerpolitischen Maßregeln ist voraussichtlich für Ende der nächsten Woche zu erwarten.

Zwei schwere Flugunfälle in Berlin

Berlin, 4. Juni. Am Freitag und Sonnabend ereigneten sich bei Berlin zwei folgenschwere Unfälle von Sportflugzeugen. Ein Sportflugzeug, das bei den Temmler-Werken in Johannisthal bei Berlin abstürzte, durchschlug das Dach eines Arbeitsraumes. Fünf Arbeiterinnen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen so schwer, daß man für ihr Leben fürchtet. Drei Arbeiterinnen sind leichter verletzt.

Der Führer des Unglücksflugzeuges war der Sportflieger Gabriel, der eine Eigenkonstruktion ausprobieren wollte. Er dürfte bei dem Unfall mit leichteren Verletzungen davongekommen sein. Noch ehe man sich seiner annehmen konnte, entfernte er sich von der Unglücksstelle. — Eine Arbeiterin ist inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

Gabriel war einer der erfolgreichsten deutschen Kampfflieger im Weltkriege, der 32 Luftsiege zu verzeichnen hat.

*

Vierundzwanzig Stunden nach dem tragischen Flugzeugabsturz in Johannisthal verunglückte heute abend gegen 7 Uhr ein Sportflugzeug, das anläßlich des Olympia-Werbefestes Kunstflüge ausführte, und stürzte in unmittelbarer Nähe des von Tausenden besuchten Stadions ab. Es handelte sich um den 29jährigen Sportflieger Hans Werner Krause, den Sohn des Vorsitzenden des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine, der an dem Sportfest im Stadion in erster Linie beteiligt war. Krause war in Tempelhof mit einem alten Dietrich-Gobiet-Doppeldecker D 477 gestartet und flog nach dem Stadion, wo er im Anschluß an ein Handballspiel Kunstflugfiguren zeigte. Schließlich setzte er in einer Höhe von 400 Metern zum Trudeln an, konnte aber die Maschine nicht mehr rechtzeitig abfangen, und die Tausende von Besuchern des Stadions sahen zu ihrem Entsetzen, wie der Doppeldecker in steilem Sturzflug unmittelbar hinter dem Stadion niederging. Mit weithin vernehmbarem Knall prallte das Flugzeug auf dem Gelände zwischen dem Sportforum und dem Stadion auf den Rasen auf und ging dabei völlig zu Bruch. Erst nach langwieriger Arbeit gelang es unter Anwendung von Sägen und Beilen, den Flieger aus dem Trümmerhaufen zu befreien. Er war bewußtlos und blutete aus einer schweren Kopfwunde. Im St. Hildegard-Krankenhaus, wohin er transportiert wurde, stellte man eine schwere Schädelverletzung fest, und man glaubt auch, daß Krause innere Verletzungen davongetragen hat. Sein Zustand ist bedenklich.

Reichspräsident von Hindenburg erschien kurz nach dem Unglück im Stadion.

Sind die Regierungen für die moralische Abrüstung noch nicht reif?

Eine polnische Erklärung auf der Genfer Abrüstungskonferenz
Zwei Versammlungen in Warschau

Warschau, 6. Juni (Eig. Drahtbericht.) **Auf der Genfer Abrüstungskonferenz wurde am Sonnabend die Debatte über den Entwurf einer moralischen Abrüstung auf dem Gebiete der Erziehung und auf anderen Gebieten beendet. Bei dieser Gelegenheit ergriff auch der polnische Vertreter Komarnicki das Wort und hob hervor, daß es verlorene Zeit sei, wenn man sich mit platonischen Erklärungen über die moralische Abrüstung begnüge und im übrigen keine praktischen Maßnahmen ergreife. Besser wäre dann schon eine Erklärung, daß die Regierungen noch nicht für die moralische Abrüstung reif seien.**

*

In diesem Zusammenhang sind zwei Versammlungen interessant, die gestern in Warschau stattgefunden haben.

Der Vorstand des Hauptverbandes der ehemaligen polnischen Frontkämpfer, der sog. Verteidiger des Vaterlandes, hielt eine Versammlung ab, auf der — polnischen Zeitungsberichten zufolge — die Frage einer militärischen Instruktion aller Mitglieder besprochen wurde. General Górecki verhandelt diesen Berichten zufolge gegenwärtig mit maßgebenden Stellen des Kriegsministeriums, um eine entsprechende Zurverfügungstellung von militärischen Instrukteuren der aktiven Armee für den Verband zu erlangen. Der Verband zähle eine halbe Million Mitglieder und sei deshalb als eine richtiggehende Reservearmee zu betrachten. Außerdem wurde beschlossen, Mitte August eine Generalversammlung unter Teilnahme aller Provinzvertreter in Gdingen stattfinden zu lassen. Bekanntlich findet Mitte August auch die polnische Legionärstagung in Gdingen statt.

Ferner fand gestern, polnischen Zeitungsmeldungen zufolge, eine Versammlung der militärischen Erziehung der polnischen Frauen in Warschau statt. Es wurden interessante Mitteilungen über die Entwicklung gemacht, die dieser Verband genommen hat, der mehrere tausend Mitglieder umfaßt und auch über 62 Ortsgruppen verfügt. Aus einem Referat ging hervor, daß die dort vereinigten polnischen Frauen und Mädchen im Infanteriedienst, im Schießen und im Felddienst üben. Auch würde besonderer Wert auf die Ausbildung im militärischen Verbindungswesen und im Gaskampf gelegt, um auf diese Weise eine wertvolle Ergänzung für die Armee zu schaffen.

Nationalsozialistischer Sieg in Mecklenburg-Schwerin

Schwerin 6. Juni. Die Wahlen in Mecklenburg-Schwerin brachten bisher den Sozialdemokraten 18 Mandate, den Kommunisten 4, den Nationalsozialisten 29, bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 1, Deutschnationale 5, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 1, Sozialistische Arbeiterpartei 0. Wahlbeteiligung 80 Prozent. Es fehlen noch 20 Bezirke.

Schwerin, 6. Juni. Das vorläufige Endergebnis der mecklenburg-schwerinschen Wahlen liegt nunmehr vor. (Das Ergebnis aus einer ländlichen Gemeinde ist bisher nichtamtlich.) Es haben erhalten: Sozialdemokraten 108 358 Stimmen und 18 Mandate, Kommunisten 26 962 Stimmen, 4 Mandate, Nationalsozialisten 177 029 Stimmen, 36 Mandate, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft der Mitte 7895 Stimmen, 1 Mandat, Deutschnationale 32 875 Stimmen, 5 Mandate, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 7482 Stimmen, 1 Mandat, Sozialistische Arbeiterpartei 952 Stimmen, kein Mandat. Die Nationalsozialisten haben demnach mit einer Stimme die absolute Mehrheit im neuen Landtag.

Das Ende eines Spions

Die Karriere des Hauptmanns von Ruttkay — Das Geheimnis eines aufsehenerregenden Falles

Budapest, Ende Mai.

Der Hauptmann des ungarischen Generalstabs, Dabor von Ruttkay, hat sich in der Wohnung der Frau Koloman von Littke, Szent Janosplatz 3, erschossen. In der großen Galauniform seines Regiments wurde die Leiche des Hauptmanns mit einem Kopfschuß auf dem Boden liegend gefunden. Die alarmierte Militär- und Polizeikommission stellte fest, daß es sich um einen Selbstmord handle, dem eine Liebestragödie zugrunde liegen dürfte.

*

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht durch die ungarische Hauptstadt. Gabor von Ruttkay war eine der elegantesten Erscheinungen der ungarischen Gesellschaft und galt als der aussichtsreichste Offizier der Armee. Kaum 40jährig, hatte er bereits große Erfolge. Als junger Husarenoffizier wird er Adjutant des Generals Soos, des späteren Ministers für Landesverteidigung. Der Anfang ist gemacht. Und jetzt geht es stürmisch aufwärts. Hauptmann von Ruttkay kommt zum Generalstab. Seine ungewöhnliche Begabung findet auch hier volle Anerkennung, und der schneidige Offizier ist bei Vorgesetzten und Untergebenen gleich beliebt. Die große Karriere von Ruttkays ist jedermann klar, bis ... ja bis, wie ein Blitz aus heiterem Himmel

die Nachricht über seinen Selbstmord hereinplatzt.

Was war geschehen? Was hatte diesen hoffnungsreichen, lebenslustigen Kavalier zu diesem Verzweiflungsschritt gedrängt? Eine Liebes-, eine Eifersuchtstragödie? Das offizielle Communiqué behauptet es. Es war eine bekannte Tatsache, daß der junge Hauptmann, trotzdem er verheiratet und Vater von zwei Kindern war, seit ungefähr zwei Jahren ein Verhältnis zur bildhübschen Frau Koloman v. Littke, der geschiedenen Frau eines Bankdirektors in Stuhlweißenburg, unterhielt. In der Wohnung dieser Frau von Littke hat sich Ruttkay auch erschossen, und Frau von Littke war es, die die Leiche des Hauptmanns entdeckt hat, als sie das Zimmer betrat. Frau von Littke will während des Selbstmordes im Nebenzimmer gewesen sein, die Schüsse aber nicht gehört haben. Der Kriminalpolizei leuchteten diese Bekundungen nicht recht ein. Ueberdies stellte sich bei der Untersuchung des Tatorts heraus, daß zwei Kugeln aus dem Revolver des Selbstmörders in der Tapete steckten. Man stand vor einem Rätsel. Hat von Ruttkay in den wenigen Momenten, die ihm nach der Bekundung der Frau von Littke für seinen Selbstmord zur Verfügung standen, noch Schießübungen gemacht? Oder wurde am Ende auf von Ruttkay geschossen? Unmöglich! Die medizinischen Sachverständigen haben einwandfrei einen Selbstmord festgestellt. Die Kriminalpolizei arbeitet fieberhaft. Man durchsucht jeden Winkel der im Parterre gelegenen Zweizimmerwohnung, man kombiniert nach allen möglichen Seiten hin, man nimmt Frau von Littke in ein scharfes Verhör. Das Rätsel bleibt ungelöst. Ein neues Moment wird entdeckt, das der Sache eine neue Wendung geben könnte. Frau von Littke hat am Tage vor dem Selbstmord des Hauptmanns sich einen Revolver angeschafft. Wozu? Frau von Littke schweigt ... schweigt beharrlich. In der Oeffentlichkeit munkelt man bereits von der bevorstehenden Verhaftung Frau von Littkes. Aber schon am nächsten Tage ist sie rehabilitiert. Ein offizielles Communiqué erklärt das Rätsel für gelöst, den Selbstmord für einwandfrei. Der Akt über den Fall Gabor von Ruttkay scheint geschlossen. Aber er scheint es nur. Die alarmierte Oeffentlichkeit diskutiert weiter die reichlich mysteriöse Angelegenheit, und bald

wird der Roman eines Spionenschicksals von Mund zu Mund kolportiert,

ein Roman, der in all seinen Phasen, in all seinen dramatischen Wendungen wie in seiner Katastrophe an den Fall des berüchtigten Oberst Redl erinnert.

Der Selbstmord des Hauptmanns von Ruttkay und das mysteriöse Verhalten der Frau von Littke in dieser Affäre wird dadurch erst erklärlich. Trotzdem die ungarische Presse sich ausschließlich darauf beschränkt, auf die vielen Widersprüche in der Selbstmord-Angelegenheit hinzuweisen und mit keinem Wort die Spionagetätigkeit von Ruttkays erwähnt, ist es heute in Budapest ein offenes Geheimnis, daß der junge, vom Glück verwöhnte Hauptmann seit mehr als zwei Jahren im Dienst einer fremden Macht stand und daß er alle Geheimnisse des ungarischen Generalstabes dieser ausländischen Macht preisgab. Erst waren es Gerüchte. Von Ruttkay wird sofort unter Beobachtung gestellt. Das war im Februar des Jahres 1930. Aber bald ist die Gewißheit da; v. Ruttkay läßt wichtige Dokumente photographieren, läßt einen kleinen Jungen, der sein Neffe war, ins Ausland regelmäßig die Geheimnisse des ungarischen Generalstabes bringen. Von Ruttkay ist entlarvt; aber der Generalstab will ihn zunächst nicht verhaften, will vielmehr ihn weiter beobachten und so die hinter ihm stehenden, wichtigeren Personen feststellen. Wie von ungefähr lernt einige Zeit später v. Ruttkay die bildhübsche Frau Koloman von Littke kennen. Und diese Bekanntschaft wird ihm zum Verhängnis. Frau von Littke, seit Jahren im Dienst der Spionage-Abwehrabteilung, macht ganze Arbeit. Zwei Jahre lang überwacht sie ihren Freund und Geliebten auf allen seinen Wegen. Sie weiß in allem Bescheid und handelt entsprechend. Sie sorgt dafür, daß die Papiere, die der Hauptmann nach dem Ausland schmuggelt, noch im letzten Augenblick in falsche ausgetauscht werden, meldet jeden Schritt des Hauptmanns ihren Vorgesetzten, kurz, macht den Verräter unschädlich. Zwei Jahre lang dauert diese Arbeit. Und dann ist der Generalstab im Bilde. Er weiß alles, was er braucht. Jetzt wird von Ruttkay vorgeladen. Man gibt ihm eine Galgenfrist. Nach 24 Stunden würde er verhaftet werden. So lautet der Bescheid. Hauptmann von Ruttkay

hat nur noch die letzte Konsequenz aus seiner Spionentätigkeit zu ziehen.

Im Hotel Bristol, dem Sitz der Spionageabwehr-Stelle, wartet man indes auf das verabredete Zeichen. Ein leeres Kuvert, adressiert an den Oberstleutnant F., solle er abschicken, wenn er sich zum Selbstmord entschlossen habe. Von Ruttkay ist entschlossen; aber er hat noch 24 Stunden Zeit. Wer hat ihn verraten? Es kommt nur ein Mensch in Frage ... ein Mensch! Er will Rache üben. In der Wohnung der Frau Koloman von Littke findet nun das Spionagedrama den Abschluß. Von Ruttkay schießt einmal ... das zweite Mal — und trifft — die Tapete. Frau v. Littke rettet sich durch die Flucht. Der entlarvte Spion sieht sich nun auch um diese Möglichkeit gebracht. Aber er will noch nicht Schluß machen. Er verläßt die Wohnung. Vielleicht um die Geflüchtete zu entdecken, vielleicht ... um noch einen anderen Ausweg zu finden. Jedenfalls eine Stunde später flattert das leere Kuvert in den Briefkasten.

Von Ruttkay kehrt in die Wohnung zurück, legt den Revolver an seine Schläfe und macht seinem Leben ein Ende. Eine Stunde später liegt das leere Kuvert auf dem Tisch der Spionageabwehr-Abteilung.

Italien verlangt Kolonien

Eine beachtenswerte Rede Grandis

Rom, 5. Juni. Außenminister Grandi hielt am Freitag nachmittag im Senat eine etwa zweistündige Rede. Hinsichtlich der Abrüstung wiederholte er den bekannten italienischen Standpunkt. Italien glaube noch, daß die Schwierigkeiten in Genf nicht unüberwindlich seien. Grandi bemängelte, daß die Abrüstungskonferenz noch kein Ergebnis vor der Lausanner Konferenz erzielt habe, zumal trotz technischer Trennung zwischen Abrüstung, Reparationen und Kriegsschulden eine politische und moralische Verbindung bestehe. Italien werde zwar bis zur Grenze der Möglichkeiten seinen Verpflichtungen entsprechen, aber da die Schulden- und Reparationsfrage neben den finanziellen Lasten auch ene politische Verantwortung mit sich bringe, müsse nochmals im Sinne Mussolinis ein Strich unter die Vergangenheit gemacht werden. Italien wolle sich an den Verhandlungen in Lausanne beteiligen, in der Absicht, die in den Baseler Vorschlägen vom vorigen Jahre enthaltenen Grundsätze durchzuführen und endlich die gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte aller Länder in Bewegung zu setzen. Die faschistische Regierung werde fortfahren, die italienische Erzeugungswirtschaft, die so schwer durch die von einigen Staaten eingeführten Devisenbeschränkungen betroffen sei, zu schützen. Die Aufrechterhaltung dieser Beschränkungen würde die Handelsverträge politisch unwirksam machen, und zwar zum großen Schaden der Wirtschaft aller beteiligten Länder.

Bei der Behandlung der Frage, die einige, wie Grandi sagte, Donaufrage nennen und die Italien aus Liebe zur Genauigkeit fortfahre als Mittel- und Südosteuropafrage zu bezeichnen, wies Grandi darauf hin, daß sich die Lage trotz der verschiedenen theoretischen Pläne verschlechtert habe. Der deutsch-österreichische Zollunionsplan sowie der französische Vorschlag enthielten nicht die Voraussetzungen für einen tatsächlichen wirtschaftlichen Wiederaufbau. Grandi wandte sich dagegen, daß eine wirtschaftliche Einheit, die auf der Grundlage der alten Habsburger Monarchie beruhen sollte, neben Galizien auch nicht Triest und Fiume umfassen solle, die einzigen Verbindungen zum Meer, über die der ganze Verkehr der österreichischen Gebiete gegangen sei, während Gebiete, die wie Beßarabien, Serbien, die Dobrudscha und Mazedonien gewiß zur Monarchie gehört hätten, eingegliedert werden sollten. Grandi beanstandete dann den Ausschluß von Bulgarien und Griechenland. Italien habe in Südosteuropa nicht nur wirtschaftliche und politische Belange, sondern auch beachtliche finanzielle Belange zu schützen. Grandi sprach sich in diesem Zusammenhang für beschleunigte Behandlung des Falles Oesterreich aus.

Das deutsche Volk fordere die Freiheit, seit Kriegsende bis heute. Italien habe keine Gelegenheit versäumt, um Deutschland zu helfen, um der internationalen Kontrolle seines Innenlebens, den allzu schweren Verpflichtungen auf wirtschaftlichem, militärischem und finanziellem Gebiet ein Ende zu bereiten, damit Deutschland gleichberechtigt wieder in den Kreis der freien Völker zurückkehren könne. Der von Frankreich geforderten Sicherheit habe Italien durch Unterzeichnung des Locarnovertrages Rechnung getragen. Aber auch Italien habe sein Problem vor aller Welt zu stellen, das nicht weniger ernst sei wie das der Freiheit und das der Sicherheit.

Es sei eine Frage des Lebens und betreffe die Zukunft des italienischen Volkes, das 42 Millionen zählt und nach fünfzehn Jahren auf 50 Millionen angewachsen sein werde. „Können diese Millionen leben und lieben, wenn sie zusammengedrängt sind auf ein Gebiet, das die Hälfte des französischen, spanischen oder deutschen ausmacht, das keine Rohstoffe besitzt, das gefangen ist in einem geschlossenen Meer, während sein Handel über dieses Meer hinausreicht, dessen Schutzwände anderer Staaten sind, während alle Völker der Welt gegen die Entwicklung des Verkehrs, der Kapitalbewegung, der Auswanderung Schranken errichten und jeden zu entnationalisieren trachten, der die Grenze überschreitet? Die Lebensfrage Italiens wird eingereiht in die große Frage des Wiederaufbaus der Welt. Wir fordern, daß sie so aufgefaßt und gelöst wird.“

Der letzte Heimkehrer

Rätsel und Fragen zum Fall Daubmann — Ein diplomatisches Nachspiel
Kein Anlaß zu Hoffnungen

Von Heinz Felandt

Nicht nur in Deutschland hat man in diesen Tagen die Rückkehr des ehemaligen Kriegsgefangenen Daubmann nach 16jähriger Verschollenheit, ja nach erfolgter Todeserklärung eifrig und bewegt kommentiert. Daubmann gibt bekanntlich an, daß er nach einem mißglückten Fluchtversuch aus dem französischen Kriegsgefangenenlager zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei. Das französische Kriegsgericht nahm damals allerdings als erwiesen an, daß Daubmann bei seinem Fluchtversuch einen wachhabenden Soldaten erschossen haben soll, aber das bestreitet der zurückgekehrte Daubmann energisch.

Die badische Regierung hat inzwischen über die Angaben Daubmanns ein Protokoll aufnehmen lassen und dieses dem Auswärtigen Amt in Berlin zugeleitet. Wie man der Mitteilung der badischen Regierung entnehmen kann, sollen sich die Angaben Daubmanns als wahr herausgestellt haben.

Die Rückkehr Daubmanns wird nun einige diplomatische Folgen haben. Das Auswärtige Amt wird sich zunächst einmal mit einer Anfrage an die französische Regierung wenden. Die französische Regierung hat nämlich seinerzeit ausdrücklich erklärt, daß sich kein deutscher Kriegsgefangener mehr in Frankreich und den Kolonien befinde. Mit dieser Erklärung der französischen Regierung sind die Arbeiten der deutsch-französischen Kriegsgefangenenaustauschkommission abgeschlossen worden. In dieser Erklärung der französischen Regierung waren auch alle jene Kriegsgefangenen mit einbegriffen gewesen, die wegen irgendeines Vergehens von französischen Kriegsgerichten verurteilt gewesen sind. Alle diese Verurteilten sind bekanntlich begnadigt worden, die letzten davon im Jahre 1926. Die französische Regierung wird nun Erklärungen darüber abzugeben haben, wie der Fall Daubmann in Einklang mit ihrer damaligen Versicherung zu bringen ist. Es ist aber anzunehmen, daß es sich um einen außergewöhnlichen Einzelfall handelt.

Im Zusammenhang mit dem Fall Daubmann sind unzählige Hoffnungen geweckt worden. Es gibt Zehntausende von Vermißtenerklärungen, die nach geraumer Zeit in Todeserklärungen umgewandelt worden sind; es gibt Tausende von Kriegsgefangenen, über deren Schicksal bis heute nichts bekannt geworden ist, bei denen man aber nach Lage der Dinge annehmen muß, daß sie nicht mehr am Leben sind.

Die zuständigen deutschen Stellen werden hoffentlich das ihrige tun, um im Zusammenhang mit dem Fall Daubmann nicht vergebliche Hoffnungen aufkeimen zu lassen. Tatsächlich besteht keine Ursache, den Fall Daubmann irgendwie zu verallgemeinern. Selbstredend gibt es hunderttausend deutsche Mütter, die immer wieder hoffnungsvoll aufhorchen, wenn irgendein verschollener Kriegsgefangener unerwartet zurückkehrt. Wie man weiß, ist es ja leider trotz aller Anstrengungen bis heute nicht möglich gewesen, das Schicksal von fast 150 000 verschollenen deutschen Soldaten aufzuklären. Aber für sie gilt der Satz, daß diejenigen, die bis heute nicht zurückgekehrt sind, entweder zweifellos tot oder freiwillig zurückgeblieben sind. Besonders in Rußland sind ja, wie man weiß, eine erhebliche Anzahl deutscher Kriegsgefangener im Lande zurückgeblieben. Viele haben dort drüben geheiratet und langsam die alte Heimat vergessen.

So nötig also gewisse Aufklärungen im Falle Daubmann erscheinen: Hoffnungen an ihn zu knüpfen besteht leider keine Ursache

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. **Erich Jaensch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 127 Dienstag, den 7. Juni 1932

Posener Kalender

Montag, den 6. Juni

Sonnenaufgang 3.32, Sonnenuntergang 20.10; Mondaufgang 4.24, Monduntergang 22.46.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 10 Grad Cels. Nordostwinde. Barom. 751. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 21, niedrigste + 10 Grad Cels. Niederschläge 1 mm.

Wettervoraussage für Dienstag, den 7. Juni

Weiterhin kühl und wieder zeitweise aufheiternd. Etwas auffrischende nordwestliche Winde.

Wasserstand der Warthe am 6. Juni + 0,66 Meter, gegen + 0,64 Meter am Tage vorher.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Montag: „Baby".

Teatr Nowy:

Montag: „Der fröhliche Teilhaber".
Dienstag: „Fräulein Diplomatin".
Mittwoch: „Fräulein Diplomatin".

Kinos:

Apollo: „Sieben Tage Glück". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Mord im Hotel". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Der Geheimdetektiv". (½5, ½7, ½9.)
Słońce „Der Weg der Giganten". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Das Grab des unbekannten Soldaten". (5, 7, 9 Uhr.)

Ferienkinder

Wie wir in der Presse bereits mitteilten, sind die Listen für die Anmeldung von Ferienkindern von und nach Deutschland nunmehr endgültig geschlossen worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ferienkolonie für Kinder in dem Johannesheim, Langenolingen, Kreis Gnesen, noch nicht voll ausgenützt ist. Der Ferienaufenthalt dauert dort vom 15. Juli bis zum 15. August. Der schöne Gutspark und die kräftige Landkost bieten gute Erholungsmöglichkeiten. Zwei in Kinderfürsorge erfahrene Damen übernehmen die Betreuung der Kinder. Der Preis beträgt 75 zł monatlich, bei Geschwistern zahlt das zweite Kind nur die Hälfte. Baldige Anmeldungen nimmt noch der Landesverband für Innere Mission in Polen, Poznań, Szamarzewskiego 3, entgegen. pz.

Kleine Posener Chronik

X **Straßenüberfall eines Messerhelden.** Die Breslauerstraße 10/11 wohnhafte Sophie Aftanowicz wurde in den Abendstunden von dem der Polizei bekannten Anton Zuber, Alter Markt 42 wohnhaft, hinterrücks überfallen und durch zwei Messerstiche schwer verletzt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft vernähte die Wunden und ließ die Verletzte in Hauspflege zurück.

X **Selbstmord.** Der 36jährige Vulkanisator Franz Arciszewski unternahm einen Selbstmordversuch, indem er Essigsäure trank. Große Notlage trieb ihn zu dieser Verzweiflungstat. In bedenklichem Zustande wurde Arciszewski in das Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Messerhelden beunruhigen die Vororte.** In Zawady wurde an der Eisenbahnbrücke der im Altersheim wohnende 37jährige Ignatz Piotrowski von einigen unbekannten Banditen überfallen und mit Messern übel zugerichtet. In bedenklichem Zustande brachte man ihn in das Städt. Krankenhaus. — In der ul. Dąbrowskiego entstand eine Straßenprügelei, bei der das Messer die Hauptrolle spielte. Schwer verwundet wurden der 33jährige Franz Preuß, ul. Wierzbięcice Nr. 38, und der 37jährige Josef Stróżyński, ulica Piotra Wawrzyniaka 23. Letzterer mußte in das Städt. Krankenhaus gebracht werden. — Auch in der ul. Marsz. Focha entstand eine Messerschlacht, bei der Franz Czarnecki, ul. Gąsiorowskich 11, Josef Makalski, Patr. Jackowskiego 40, und Wl. Czajka, Gurtschinerstraße 31, erheblich verletzt wurden. Die Aerztliche Bereitschaft leistete den Verletzten die erste Hilfe. — Gelegentlich einer Prügelei im Schützenhause in Glowno, wo ein Vergnügen der ehemaligen Marinesoldaten stattfand, wurden der Leiter des Vergnügens, Wladislaus Krzywoż, Schrodkamarkt 15, und die Fischerei 4/6 wohnhaften Albert und Walentin Mizgalski von Franz Werdych und Kapitańczyk, ul. Średnia 9, ohne Grund überfallen und derart mit Messern zugerichtet, daß ärztliche Hilfe nötig war. Nach dem Gutachten des Arztes sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

X **Ueberfall.** Am 4. d. Mts. drangen gegen 4 Uhr nachmittags in das Gehöft des Gärtnereibesitzers Graborczyk, Rataje 5, unbekannte Männer ein, die aus der Richtung von Posen per Auto gekommen waren, und bedrohten den Gärtnereibesitzer mit dem Tode. Da die Eindringlinge den wiederholten Aufforderungen zum Verlassen des Gehöfts nicht Folge leisteten, sondern im Gegenteil auf G. eindrangen und ihn mit einem Messer an der Hand verletzten, griff dieser nach einer Schußwaffe und feuerte einige Schüsse ab, die den Kasimir Musielak, ul. Za Bramką 9, und Wladislaus Grochowski, Gr. Gerberstraße 12, trafen, aber nur leicht verletzten. Wie nachträglich festgestellt wurde, soll die Ursache des Ueberfalls ein Wohnungsstreit sein, der zwischen Graborczyk und Musielak seit längerer Zeit bestand.

Zwangsversteigerung

X Montag, 6. d. Mts., nachm. 5 Uhr in der Firma Tatra-Auto, ul. Grochowe Łąki 2, ein Personenauto „Tatra".

Freiwillige Versteigerung

X Dienstag, 7. d. Mts., vorm. 10 Uhr eine eichene Eßzimmereinrichtung für 12 Personen, Mahagoni-Salon, neue Schlafzimmereinrichtung, Lampe und verschiedene andere Gegenstände. Dom Ekspedycyjno-Handlowy Gustav Kawecki, Schützenstraße 14.

Generalkirchenvisitation im Kirchenkreis Konitz

I.

Abweichend von dem Brauch anderer Jahre findet dieses Jahr noch eine zweite Generalkirchenvisitation statt, und zwar vom 30. Mai bis 13. Juni im Kirchenkreis Konitz, zu dem auch Teile des früheren Kirchenkreises Flatow gehören. Die Visitationskommission unter der persönlichen Leitung des Generalsuperintendenten D. Blau besteht aus Superintendenturverweser Rietz in Konitz, Superintendenturverweser Schröder in Schwetz, Pfarrer Brummack in Posen, Pfarrer Wilck-Narzyn, Pfarrer Zellmann in Schroda, Landwirt Doepke in Konitz, Lehrer Domdey aus Vandsburg, Gutsbesitzer Radke in Bagnitz, Gutsbesitzer Stockmann in Maiental.

Wir bringen über den Verlauf des Besuches in den einzelnen Gemeinden fortlaufend Stimmungsberichte.

„Allein Gott in der Höh sei Ehr!" — ein Wort für unsere Zeit und Welt? Ein Wort für Menschen, die im Irrwahn unserer Zeit Gott aus dem Wege gehen wollen oder unter dem Druck notvoller Gegenwart müde geworden sind oder in Menscheneitelkeit und Eigenherrlichkeit ihn nicht mehr anerkennen oder in stumpfer Gleichgültigkeit diesen Klang nicht mehr in ihrem Herzen aufgehen lassen! Wie ständen wir ganz anders und innerlich frei dieser Zeit und Welt gegenüber, wenn sich dies Wort „Allein Gott in der Höh sei Ehr" uns so einprägte und uns so erfüllte, daß wir es hörten lauter als alle anderen Stimmen des Heute, daß es die große Stimme und der bleibende Ton unseres Herzens wäre! Es ist Herrn Generalsuperintendenten D. Blau sehr zu danken, daß er der Generalkirchenvisitation im Kirchenkreis Konitz—Flatow dieses Losungswort gegeben hat.

Konitz:

Soll man bei der Einfahrt in die Stadt mehr auf die Gegenwart achten —, leuchtende Augen festlich gekleideter Kinder, fröhlich nickende Alte mit dem Gesangbuch in der Hand schon auf dem Weg zur Kirche, Blumenschmuck und Tannengrün — oder auf die Spur der Geschichte, in dieser Stadt so deutlich an die Ordenszeit mahnend in prachtvollen Toren, gedrungenen Mauern und ehrwürdigen Kirchen, in dem ganzen Stil der Stadt, in dieser und jener besonderen Erinnerung? Sie geht mit uns auch in die auf dem Marktplatz stehende Kirche, die 1630 eingeweiht, zweimal ein Raub der Flammen wurde, aber doch in sich so viel köstliches Erbteil alter Zeiten birgt, wie wir es nur selten in unserem Lande finden dürfen. Ihr bester Schmuck ist heute die Gemeinde, die keinen der zum Teil schön geschnitzten Kirchenplätze freiläßt, in der uns neben den Kindern mit den Blumenkränzen im Haar auch wie schon vorher bei der Begrüßung in der Superintendentur, wo ihr Verwalter, Pfarrer Rietz, im Namen der Gemeinde und des Kirchenkreises das erste Wort sprach, die Chorsänger und die Posaunen erfreuten. Sie trägt es frohgemut und sangessicher zum alten Holzgewölbe empor: „Allein Gott in der Höh sei Ehr". Sie darf es neu sich bestätigen lassen in der Liturgie (Sup.-Verw. Rietz) und vor allem in der Predigt, die Generalsuperintendent D. Blau unter das köstliche Schlußwort von Röm. 11 stellte: „Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge! Ihm sei Ehre in Ewigkeit." Die Losung: „Ihm die Ehre" wurde in dieser Predigt zutiefst gegründet auf das, was von Ihm her in unserem Leben geschehen ist, damit es nach Seinem Ratschluß sich vollenden soll in einem Gang zu Ihm! Und nur wer von Christus weiß, kann dies in sein Leben setzen: „Allein Gott in der Höh sei Ehr!"

Tuchel:

Dunkles Gewölk liegt über den Feldern der Koschneiderei. Die Vorüberfahrenden grüßen traute deutsche Bauernhäuser mit Holzarchitektur und Strohdach. Reichlicher Regen der letzten Tage hat die Felder satt trinken lassen. In einer Senke liegt Tuchel — ein wunderschönes Bild ist die Stadt mit ihren Türmen, abgegrenzt durch den dunkelblau scheinenden Kranz der Heidenwälder, und auf der Stadt liegt leuchtend der Morgensonne Gold! Das war ein schönes Willkommen in einer Gemeinde, die sehr stark unter Abwanderung und Wirtschaftsnot gelitten hat. Mit viel Liebe hat sie die Kirche geschmückt. Es war wohl das, was ihr besonders not tat, wenn Sup.-Verw. Schroeder zu ihr sprach über das Josefwort: „Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott." Von den mancherlei Diensten der Kommissionsglieder sei die Hauselternbesprechung besonders erwähnt, der der Generalsuperintendent das schöne große Schriftwort zum Thema setzte: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen". Bei dem Aufenthalt auf dem Friedhof wurden auch einige Soldatengräber besucht, sowie auch das Grab von Schulrat Daczko. Leider hat die Gemeinde sich damit abfinden müssen, daß sie keinen eigenen Pfarrer mehr haben kann. Sie wird nicht ohne Schwierigkeiten von dem Pfarrort Kensau (Pastor Dahl) aus bedient, öffnet aber sehr erfreulicherweise sonntäglich die Türen ihrer Kirche, wenn auch zum Lesegottesdienst. Und es fehlt ihr nicht an Händen und Herzen, die sich willig machen ließen, der Gemeinde zu dienen. So bereicherte hier ebenso wie am Nachmittag in Iwitz ein von einer Schwester geleiteter Kirchenchor den Gottesdienst.

Iwitz:

Nach einer kurzen Mittagsmahlzeit ging die Fahrt in die grüne, liebliche Heide hinein. Welch ein schönes Bild — lachende Wiesen, dunkle Gänge, hier und da ein frühlingsgrünes Flußtal, dazwischen jeweilig ein Feld, ein kleines Dorf. Schließlich öffnet sich der Wald in weit ausholender Rundung zu einer weit zerstreut liegenden Siedlung. Wir sind in Iwitz. Während der Autobus auf schmalem Feldweg seine Straße suchen muß, geht die Fahrt so langsam, daß man der Landschaft mehr Beachtung schenkt. Es fällt ein Wort von Romantik; ein anderer spricht von der großen Einsamkeit dieses Heidedorfes; ein dritter denkt an den hier wirklich sehr kargen Boden, der nur schwer seine Frucht gibt. Aber es wächst noch andere Frucht unter den Bauern von Iwitz, und ihr ehemaliger Pfarrer Zellmann, jetzt in Schroda bei Posen, weiß zu berichten von dem Segen, den ihm der Dienst an dieser Gemeinde beschert hat. Er darf auch in der schlichten Kirche das Wort verkündigen, und die Klänge der festlichen Stunde mischen sich in persönliche, fast wehmütige Erinnerungen bei dem köstlichen Wort göttlicher Verheißung: „Euch, die Ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln". Die Gemeinde ist in ihrer Einsamkeit — sie wird heute von Jeschewo (Pfarrer Wolter) betreut — besonders dankbar für den vielfachen Dienst der Kommission und ihres obersten Führers, der den Hauseltern an Hand von 1. Kor. 10, 31 ein lichtvolles, auch in Not und Sorge besonders schönes Bild entwirft von einem Leben zu Gottes Ehre in Alltag und Sonntag, in Hungern und Geben. Die Züge in den Gesichtern der Alten und Jungen sind herb; aber wo dies Letzte des Lebens genannt wird, da liegt ein Leuchten in den Augen, da weigert man auch das Zeugnis nicht von dem, was wirklich reich macht. So hat hier der Besuch der Gesamtkirche besondere Aufgaben zu erfüllen; und als der Autobus endlich nach vierzehnstündiger Abwesenheit sich der Stadt Konitz nähert, liegt schon der Abendfrieden auf Wald und Feld. Nur auf den Seen liegt noch Licht, der Himmel hat sein Bild in sie getaucht . . . pz.

Ein früherer Posener Superintendent †

In Bad Warmbrunn in Schlesien, wo er während seines Ruhestandes lebte, ist vor einigen Tagen Superintendent Julius Dehmel beerdigt worden. Superintendent Dehmel hat längere Zeit in der Stadt Posen gewirkt, und zwar zuerst an der Paulikirche, später während des Krieges an der Kreuzkirche, von wo er auch die Superintendentur des Kirchenkreises Posen I verwaltete. Außerdem war er Vorsitzender des Evangelischen Preßverbandes für die Provinz Posen. Nach Kriegsende verließ er Posen, um zunächst nach Jauer zu gehen, wo er ebenfalls den dortigen Kirchenkreis als Superintendent leitete. Aber schon 1924 mußte er sein Amt niederlegen, da seine Gesundheit zu angegriffen war. pz.

Antideutsche Kundgebung

Das „Lager des Großen Polen" hatte für den gestrigen Sonntag eine große antideutsche Kundgebung angekündigt, die im Saale des Kinos „Apollo" stattfand und sehr stark besucht gewesen sein soll. Nach der Eröffnung durch den Abgeordneten Piestrzyński ergriff der Redakteur Sacha das Wort zu Ausführungen, in denen er geschichtliche Betrachtungen anstellte, die die „deutschen Gelüste auf polnische Gebiete" zum Gegenstand hatten. Einen Sturm der Begeisterung entfachte die Erklärung des Redakteurs Fikus, daß eine Armee von 100 000 Mann der Jungenschaft des „Lagers des Großen Polen" in Bereitschaft stünde, um einen „Ueberfall der Hitlerleute" abzuwehren. In einer Entschließung wird zur Wachsamkeit aufgefordert. Ein Umzug war vom Städtischen Polizeiamt nicht genehmigt worden. Mit Hochrufen auf Dmowski, den General Haller und andere Führer der Nationaldemokraten schloß die „eindrucksvolle" Kundgebung. Ein Teil der Versammlungsteilnehmer begab sich vor das Mickiewicz-Denkmal, wo die „Rota" im neuen Wortlaut gesungen wurde. Wir sind neugierig, wie man die „Rota" korrigiert hat. Ob sie wohl verbösert worden ist?

Sparsamkeit und öffentliche Sicherheit

Entlassene Fürsorgezöglinge überfallen ihre Lehrer

y. **Schokken**, 4. Juni. **In der benachbarten Wojewodschafts-Erziehungsanstalt Antoniewo wurden am 1. d. Mts. aus Sparsamkeitsgründen viele Beamte entlassen. Weiter wurden auch 18 Zöglinge, die kurz vor ihrer Großjährigkeit standen, entlassen. Als Gefahr für die öffentliche Sicherheit treiben sich diese zweifelhaften Elemente jetzt in den hiesigen Wälder vagabundierend herum. An einem der letzten Tage drang einer dieser ehemaligen Zöglinge in das Zimmer seines ehemaligen Lehrers und stürzte sich auf diesen mit einem Messer. Im letzten Augenblick gelang es dem Lehrer zu flüchten und die Polizei herbeizurufen. Einen Tag später schoß in den Morgenstunden ein anderer Bandit aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Beamten W., ohne jedoch zu treffen. Im Interesse der Sicherheit wäre es zu empfehlen, wenn diese Gesellen weiter in Gewahrsam belassen würden.**

Generalversammlung der Rogasener Viehverwertungsgenossenschaft

s. **Rogasen**, 5. Juni. Am Sonnabend fand im Lokal des Herrn E. Tonn die Generalversammlung der Rogasener Viehverwertungsgenossenschaft statt, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn G. Krüger-Ruda eröffnet und geleitet wurde. Der Vorsitzende des Vorstandes Herr Feldmann-Boguniewo gedachte zunächst des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes und Gründers der Genossenschaft Herrn Pirscher, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Darauf gab Herr Feldmann einen kurzen Ueberblick über die Arbeit im verflossenen Geschäftsjahr. Auch in der Viehverwertungsgenossenschaft hat sich die allgemeine wirtschaftlich schwierige Lage bemerkbar gemacht. Obwohl die längere Zeit andauernde Seuche einen gewissen Ausfall zu verzeichnen hatte, hatte sich trotzdem der Umsatz an verkauften Tieren um 800 Stück erhöht. Besonders bei Rindern ist der Umsatz um das Dreifache gestiegen. Die Bilanz schloß mit einem befriedigenden Gewinn ab. Es konnte eine 9prozentige Dividende ausgeschüttet werden. Der Nutzen der Viehverwertungsgenossenschaft, die jetzt auf ihr dreijähriges Bestehen zurückblicken kann, macht sich immer mehr bemerkbar; so hatte die Genossenschaft im letzten Jahre 30 neue Mitglieder zu verzeichnen. Mit einem Schlußwort an die Genossen zu weiterem einmütigen Zusammenarbeiten schloß Herr Feldmann seinen Bericht und Herr Verbandsrevisor Schachten-Posen verlas die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung. Nachdem den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt worden war, schritt man zu den Wahlen. An Stelle des verstorbenen Herrn Pirscher wurde Herr Hauptmann Schendel-Orlowo gewählt. Für die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder G. Krüger-Ruda und Hunecke-Gościejewo wurde Herr Gutsbesitzer Fr. Busse-Gościejewo neu- und Herr Hunecke wiedergewählt.

Schwerer Unfall in Ostrowo

Güterwagen fahren in Arbeiterkolonne

+ **Ostrowo**, 4. Juni. Am Sonnabend mittag ereignete sich auf der Nordseite des hiesigen Bahnhofs in unmittelbarer Nähe der Bahnüberführung ein furchtbares Unglück. Eine Arbeiterkolonne war daselbst mit dem elektrischen Antriebswagen mit dem Ausfüllen der Schwellen beschäftigt. Das betreffende Gleis war außer Betrieb gesetzt, als durch Unvorsichtigkeit des aufsichtführenden Weichenstellers durch falsche Weichenstellung verschiebende Wagen plötzlich auf das Gleis gelassen wurden. Drei Arbeiter konnten sich im letzten Augenblick noch in Sicherheit bringen, während der Bahnarbeiter Jan Raburski, der die Schlauchleitungen herüberzuziehen versuchte, von den Puffern erfaßt und unter die Schienen geworfen wurde. Dem Verunglückten, der verschiedene Meter weit auf den Schienen geschleift wurde, wurden beide Füße abgefahren, der Brustkasten eingedrückt, die rechte Hüfte herausgerissen und der Kopf furchtbar entstellt. Der so furchtbar Verstümmelte wurde sofort mit einer Tragbahre auf ein Sanitätsauto geschafft und in das hiesige Kreislazarett zur sofortigen Operation befördert. Noch am gleichen Abend ist der Bedauernswerte nach qualvollen Leiden seinen schweren Verletzungen erlegen. Raburski galt bei seinen Vorgesetzten als ein arbeitsamer und pflichttreuer Arbeiter und hinterläßt eine Witwe und vier unmündige Kinder im Alter von 8 bis ½ Jahren. Er erreichte ein Alter von 32 Jahren. Wie verlautet, ist der schuldige Weichensteller seines Dienstes sofort enthoben und in Gewahrsam genommen worden. Die eingeleitete Untersuchung wird den tragischen Unglücksfall eingehend aufklären.

Der Posener Finanzskandal

Weitere Verhaftungen

X **Posen**, 6. Juni. **Wie wir bereits berichteten, wurde im St[illegible]-Fi[illegible] eine größere Bestechungsaffäre entdeckt. Die bereits in Untersuchungshaft sitzenden Kassenbeamten Piętka und Mielnik haben gegen ihre Verhaftung Beschwerde eingelegt, mit der sie auch Erfolg hatten. Gegen die Haftentlassung legte der die Voruntersuchung führende Staatsanwalt Hrabyk bei der höheren Instanz Protest ein, dem stattgegeben wurde; der Haftbefehl wurde erneuert. Die Untersuchung fördert immer mehr neues Belastungsmaterial gegen die einzelnen Beamten zutage. Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen. Die Angelegenheit wird bei der hiesigen Kaufmannschaft rege kommentiert.**

Wieder zahlreiche Schadenfeuer

gr. **Kempen, 4. Juni.** Nachts brach in dem Gehöft des Landwirts Kubis in Fürstl. Neudorf Feuer aus. Die Scheune brannte völlig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Gleichfalls nachts brach bei dem Landwirt Br. Mazurkiewicz in Przedborów auf ungeklärte Weise Feuer aus. Das Wohnhaus wurde vollkommen vernichtet. Der Schaden beträgt 1600 Zloty. M. ist gegen Feuer versichert. — Weiter brach ebenfalls nachts bei dem Landwirt Cz. Miluchalski in Strzyżew Feuer aus, dem eine Scheune und drei Schuppen mit den gesamten landwirtschaftlichen Geräten zum Opfer fielen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Frecher Ueberfall

y. **Schokken, 4. Juni. Bei dem Landwirt Felske in Klein-Radowisk bei Briesen wurde vorgestern nacht ein Einbruch ausgeführt. Infolge der Geräusche erwachte jedoch Herr F. Mit seinem Jagdgewehr bewaffnet, ging er auf den Hof, um die Bande zu verscheuchen. In ihrer Arbeit gestört, ergriffen zwei der Bande die Flucht, während der dritte sich auf F. stürzte. Dank seiner Geistesgegenwart gelang es dem Landwirt aber, den Banditen mit dem Gewehrkolben über den Kopf zu schlagen, so daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Am folgenden Tage konnte er der Polizei übegeben werden.**

Lissa

k. **Vom deutschen Privatgymnasium erfahren wir, daß nach dem Gesetz über die Neuordnung des Schulwesens und den vom Ministerium herausgegebenen Richtlinien Privatgymnasien im nächsten Schuljahr (1932/33) die Vorschul- und ersten Klassen werden beibehalten können. Auch wenn ein Wechsel in der Leitung der hiesigen Vorklasse eintreten müßte, würde diese doch unter einem anderen Lehrer wie bisher weitergeführt werden. Es besteht daher kein Grund zur Besorgnis für den Fortbestand dieser Klassen. Die Termine für die Aufnahmeprüfungen werden rechtzeitig bekanntgegeben.**

k. Die 9. Flugwoche der Luftverteidigungsliga, Ortsgruppe Lissa, wurde in unserer Stadt am gestrigen Sonntag durch einen feierlichen Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche eingeleitet, an den sich ein Propagandaumzug durch die Straßen der Stadt schloß. Vor dem Magistrat, wo sich einige Vertreter der Behörden versammelt hatten, hielt der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr Professor Szpunar, eine Rede, in der er von der Bedeutung der Luftverteidigung im Kriegsfalle sprach und die Versammelten mit dem bekannten Hinweis auf den „Feind im Westen" zur Mitgliedschaft im hiesigen L. O. P. P.-Verein aufforderte.

k. Disziplinarverfahren. Freitag vormittags begann die Verhandlung des Disziplinarverfahrens gegen den früheren hiesigen Bezirksarbeitsinspektor Wl. Krzystałowicz. Die Verhandlung, für die der große Saal im hiesigen Bezirksgericht zur Verfügung gestellt wurde, führt eine, eigens zu diesem Zweck aus Warschau zugereiste Disziplinarkommission. Es sind etwa 40 Zeugen geladen, darunter der Landrat des hiesigen Kreises, der Erste Bürgermeister und andere hohe Persönlichkeiten des hiesigen kommunalen und staatlichen Verwaltungsapparates. Zu der Verhandlung wird kein Außenstehender zugelassen. Nicht einmal der Gerichtsdiener, der die Zeugen aufruft, darf bei der Verhandlung im Saale verbleiben. Naturgemäß hat das Bekanntwerden von der Eröffnung des Disziplinarverfahrens unter der hiesigen Bürgerschaft großes Interesse erweckt, und man sieht mit Spannung dem Resultat der Verhandlung entgegen, zumal dem Bezirks-Arbeitsinspektor, der auch der Leiter der hiesigen Gruppe der Regierungspartei ist, unter anderem Begünstigung des deutschen Elements vorgeworfen wird.

k. Ausländer und Optanten, die sich auf dem Gebiet der Stadt Lissa vorübergehend oder ständig aufhalten, haben sich zwecks Durchführung einer neuen Registrierung in der Zeit vom 7. bis 11. Juni während der Dienststunden (9—12 Uhr) auf dem hiesigen Einwohner-Meldeamt (Magistrat, Zimmer 4) zu melden. Bei der Registrierung sind der Paß oder sonstige Dokumente vorzulegen.

k. Der Magistrat gibt bekannt, daß jeder Musterungspflichtige bei der Gestellung das letzte Schulzeugnis und evtl. das Abschlußzeugnis eines Handwerks mitzubringen hat.

Obornik

v. Bestätigte Wahl. Der Starost hat die Wahl der Herren Ignacy Nowak und Martin Kunert zu Vorsitzenden der Entwässerungsgenossenschaft Jaryszewo bestätigt.

Wongrowitz

y. Diebstahl. In der Nacht zum 2. Juni öffneten Einbrecher die Tür zum Speicher des Besitzers Friedrich Aubert in Brüderhausen und stahlen 6 Zentner Roggen. Trotz der scharfen Wachthunde gelang es der Diebesbande, unerkannt mit ihrer Beute zu entkommen.

Inowroclaw

z. Aus Konkurrenzneid schwer verletzt. Auf dem am vergangenen Sonntag auf dem Schulhof in Balczewo bei Inowroclaw stattgefundenen Feuerwehrvergnügen befanden sich unter den Gästen auch der 63 Jahre alte Landwirt Hermann Keller mit seinen erwachsenen Kindern, sowie der 48 Jahre alte Landwirt David Nürnberg und in dessen Begleitung der Fuhrwerksbesitzer Fiutak aus Jacewo. Als Keller gegen 11 Uhr nachts mit seinem jüngsten Sohne nach Hause gehen wollte, wurde er von Herrn Fiutak angehalten. Fiutak und Nürnberg sind Freunde und schädigten Herrn Keller, der wie sie Kieslieferungen ausführt, schon längere Zeit hindurch moralisch, indem sie üble Nachrede über ihn verbreiteten. Die Gelegenheit benutzten die beiden, um sich an Herrn Keller zu rächen. Während Fiutak sich an ihn mit belanglosen Redensarten heranmacht, bewaffnete Nürnberg sich mit einer Bierflasche und drang mit derselben auf Keller ein. Dieser rief nun seinen Sohn zu Hilfe, der auch sofort erschien und sich vor den Angreifer stellte. Er wurde aber zur Seite gestoßen, und gleich darauf erhielt der alte Keller von Nürnberg einen Schlag ins Gesicht, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Er wurde am Nasenbein und an der linken Gesichtshälfte schwer verletzt und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Sein Zustand ist zum Glück nicht mehr besorgniserregend.

z. Ein Rechtsvertreter, wie er nicht sein soll. Vor dem Sąd Grodzki hatte sich am Freitag ein Kaźmierz Plichciński von hier, der in der ul. Kościelna ein Rechtsbüro unterhält, wegen Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits dreimal vorbestraft ist, hatte sich von einer Frau in einer Exmissionssache ca. 200 Zloty erhalten, die er als Kaution beim Gericht hinterlegen sollte. Dies hat er anscheinend vergessen und das Geld in seine Tasche gesteckt. Er verteidigte sich damit, daß der Prozeß auch ohne die hinterlegte Summe zu Ende geführt wurde, er außerdem die Hälfte schon zurückgegeben habe und die andere Hälfte der Frau zur Verfügung stehe. Das Gericht sah aber eine Unterschlagung als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis.

z. Flugzeugausstellung. Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr fand im Beisein der städtischen und militärischen Behörden die feierliche Eröffnung der zur 9. Flugwoche im Traininghaus der „Goplanja" vorgesehenen Flugzeugausstellung statt. Die Ausstellung zeigt mehrere von Schülern gefertigte Flugzeugmodelle, von denen das beste 108 Meter in 12 Minuten zurücklegte, ein anderes 64 Meter in 4½ Minuten. Außerdem befinden sich dort noch der Originalmotor eines Flugzeuges, Gasschutzmasken verschiedener Art, eine Sanitätsabteilung sowie verschiedene Skizzen und Beschreibungen.

Margonin

ly. Unverbesserlicher Spitzbube. In letzter Zeit sind in hiesiger Umgegend in Sypniewo und Alyrode des öfteren Diebstähle ausgeführt worden. Jetzt gelang es der Margoniner Polizei, den schon oft erwischten Dieb Kuß in Alyrode des Diebstahles einer Fuhre ungedroschenen Hafers zu überführen. K. ist Besitzer einer 90 Morgen großen Landwirtschaft.

Rogasen

y. Diebstähle. In einer der letzten Nächte wurden dem Fischereibesitzer Schulz in Seefeldmühle von Dieben aus einer Kiste ca. 2 Zentner Fische gestohlen. Die Kiste wurde zertrümmert und ihres Inhalts beraubt. Von den Dieben fehlt jede Spur. — In Gastfelde drangen des Nachts Diebe in die Wohnung des Lehrers Spiżewski und stahlen eine Uhr und verschiedenes andere. Auch hier entkamen die Diebe unerkannt.

Ritschenwalde

v. Straßensperrung. Wegen Vornahme von Ausbesserungsarbeiten an der Chaussee nach Gościejewo wird diese Straße für den Fahrverkehr auf dem Abschnitt Werdum—Gastfelde bis auf Widerruf gesperrt.

Aus Kirche und Welt

Die Warschauer Methodistengemeinde hat einen neuen Betsaal eingeweiht, der gleichzeitig auch der Gemeinde der polnischen Nationalkirche zur Verfügung stehen soll. Bei der Feier sprach außer dem methodistischen Pfarrer auch der evangelische Pfarrer Michelis und Pfarrer Naumjuk von der Nationalkirche.

*

Im Zusammenhang mit dem 300jährigen Jubiläum der Schlacht bei Lützen ist der Bau eines Schlachtenreliefs in Aussicht genommen, das seinen Platz im Heimatmuseum des Lützener Schlosses finden wird.

*

An den siebzehn deutschen Universitäten mit evangelisch-theologischen Fakultäten studierten im vergangenen Wintersemester insgesamt 6751 Theologen, wovon 356 Studentinnen waren; das heißt 2000 mehr als im Sommersemester und um 1000 mehr als im gleichen Semester 1930.

*

Das Unterrichtsministerium in Südslawien hat bisher vier reformierte Schulen geschlossen, weil die armen Gemeinden den Lehrern nicht das vom Staate geforderte Gehalt zahlen können. Der Versuch, eine Zurücknahme der Verfügung von den Behörden zu erwirken, führte bisher nicht zum Ziele.

Sportbeilage

Die tägliche Uebungsstunde

UB. Partnerübungen. 1. Beide Partner stehen Rücken an Rücken, die Arme haben beide in Schulterhöhe gehoben und fassen gegenseitig die Hände. Beide heben die Arme aufwärts, dabei wird der Körper zum Zehenstand gestreckt; wieder senken usw.

2. Ein Partner steht in gelockerter Haltung, der andere hinter ihm und klopft ihm locker auf die Brustwirbelsäule, wobei der andere diesen Teil der Wirbelsäule noch hinten hinaus wölbt und wieder streckt.

3. Ein Partner liegt auf dem Rücken, der andere kniet hinter seinem Kopf und drückt die Schultern des Liegenden fest auf die Erde. Der Liegende hebt beide Beine (gestreckt) und legt sie gestreckt auf die linke, dann herüber auf die rechte Seite. Der Oberkörper bleibt ganz fest liegen.

4. Ein Partner kniet, der andere hinter ihm und drückt die Beine des Knienden an den Knöcheln fest auf die Erde. Dieser streckt seinen Oberkörper so weit es geht waagerecht nach vorn (zwischen Ober- und Unterschenkeln soll jedoch ein rechter Winkel bleiben) und führt mit den Armen ziehende Bewegungen aus.

5. Ein Partner steht mit gewölbtem Rücken, der andere legt sich mit dem Rücken auf ihn (das Gesäß des Liegenden im Kreuz des Stehenden). Beide fassen sich an den Händen, der Stehende zieht leicht an den Armen des Liegenden, der ganz entspannt sein muß.

6. Beide Partner hocken einander gegenüber, beide haben das linke Bein gebeugt, das rechte seitwärts gestreckt (Zehenspitze auf dem Boden), die Hände der gestreckten Arme gegenseitig auf die Schultern gelegt. Beide springen gleichzeitig um, das heißt das rechte Bein beugt sich, das linke streckt sich. Zwischen den Sprüngen leichtes Kniewippen.

Tłoczyński als Hauptsieger

Vom Posener Tennisturnier

jr. Die Tenniskämpfe um die Meisterschaft von Posen waren leider keine „inoffiziellen Meisterschaften Polens", weil Max Stolarow, Hebda und Wittmann, in den Damenkonkurrenzen Jedrzejewska und Volkmerówna fehlten. Das allgemeine Spielniveau war deshalb auch nicht überragend genug, um restlos zu befriedigen, wenngleich im einzelnen besonders Tłoczyński und Jerzy Stolarow für etliche Meistereffekte sorgten. Den Höhepunkt erreichte das Turnier im Herrendoppel-Finale, das reichliche Leckerbissen auftischte, die von der hungrigen Posener Sportgemeinde dankend quittiert wurden. Jerzy Stolarow war in ausgezeichneter Verfassung, und wenn nicht sein Partner Popławski im vierten Satz unnötigerweise Tłoczyński zu Schmetterbällen provoziert hätte, wäre vielleicht noch ein fünfter Satz fällig gewesen, dessen Ausgang dann durchaus offen blieb. Warmiński fühlte sich an der Seite des polnischen Meisters recht sicher und unterstützte ihn wirksam. Das Paar Tłoczyński—Warmiński siegte schließlich 6:4, 7:5, 4:6, 6:4. Im Halbfinale der Herren-Einzelspiele wurde Warmiński überraschenderweise von Jerzy Stolarow 2:6, 6:2, 6:4 geschlagen. Bei Warmiński hielten die Nerven nicht aus. Endsieger wurde Tłoczyński über Stolarow mit 6:4, 6:2, 6:2. Im Damen-Einzel siegte die routiniertere Krakauerin Dubieńska über Frau Geisler 6:4, 6:2. Das gemischte Doppel brachte im Finale die Paare Junzanka—Warmiński und Dubieńska—Tłoczyński zusammen. Obwohl die jugendliche Junzanka taktisch richtig spielte, indem sie den gefährlichen Tłoczyński am Netz zu meiden suchte, verlor sie mit ihrem Posener Partner 6:4, 3:6, 6:3. Im Vorgabe-Einzelspiel der Herren gewann der Trainer Bratek das Finale gegen den schwach spielenden Thomaschewski 6:4, 8:6. Frau Hahn hatte gegen die Krakauerin Boniecka im Vorgabefinale wenig zu bestellen und verlor 6:2, 6:2. Zu erwähnen wäre noch das Halbfinale zwischen den Paaren Popławski—Jerzy Stolarow und Thomaschewski—Bełdowski, in dem das Posener Paar 6:2, 7:5 unterlag. Der ehrgeizige Bełdowski zeigte, daß er weitere Fortschritt gemacht hat. Was die Organisation betrifft, so hatte die Turnierleitung offenbar mit solchem Massenbesuch nicht gerechnet, wenn sie nicht für die genügende Anzahl von Sitzplätzen Sorge trug. Manche Kampfrichter entsprachen nicht ganz den Anforderungen. Das war besonders im Finale der Herrendoppel der Fall. Nicht unerhebliche Verspätungen im Beginn einzelner Spiele, andererseits aber auch vielen Besuchern unerwünschte Vorverlegungen von Spielen sind vorgekommen. Von diesen kleinen Mängeln abgesehen, klappte der Apparat und das Turnier hinterließ einen guten Gesamteindruck.

*

Die traditionellen Pokalkämpfe zwischen Auswahlmannschaften der Universität und der Handelshochschule brachten diesmal einen ziemlich überlegenen Sieg der Universitätsmannschaft, in der auch Balcer antrat, im Punktverhältnis 63:41. Von den einzelnen Ergebnissen ist besonders der Speerwurf des Universitätsvertreters Turczyk zu erwähnen, der den Speer 61,11 Meter warf. Drzycimski erzielte mit einem Hochsprung von 1,76 Metern einen neuen Bezirksrekord. Uebrigens ist am Sonnabend auch der Landesrekord im Hochsprung von Pławczyk bei den Warschauer Wettkämpfen auf 1,55 Meter verbessert worden.

*

Der polnische Meisterläufer Kusociński erzielte im 10-Kilometer-Lauf die ausgezeichnete Zeit von 30:31.4, also eine bessere Zeit, als Nurmi kürzlich bei seinem mißlungenen Weltrekordversuch gegen Virtanen herauslief. Man nimmt an, daß Kusociński bei dem nächsten Versuch auf dieser Strecke den Weltrekord, der einige Sekunden über der Zeit von einer halben Stunde liegt, ernstlich bedrohen wird.

*

Die Olympiaausscheidungen im Rudern auf der Regattabahn bei Stenschewo nahmen einen interessanten Verlauf. Den Kämpfen wohnten etwa 3000 Zuschauer bei. Im Vierer mit Steuermann hatte sich der Warschauer Ruderverein mit anderen Klubs gegen die Mannschaft des K.W. 04, der bekanntlich von einem Deutschen trainiert wird, verschworen und eine Kombination herausgebracht, die mit zwei Längen siegen konnte. Trotzdem wurde K.W. 04 der Meisterpreis zugesprochen, da die Sieger eine Kombination gestellt hatten. Die zweite Ausscheidung zur Olympiade im Zweier „ohne" hatte nur eine formelle Bedeutung, da zwei Mannschaften des K.W. 04 allein über die Bahn gingen. Es siegten die „Europäer" Budzyński und Mikołajczak. Im Zweier mit Steuermann gab es einen sehr scharfen Kampf bis zur Bahnmitte. Es starteten fünf Mannschaften, von denen allerdings zwei — A. Z. S.-Warschau und W. T. W. — auf der Bahn ausschieden. Es siegte K. W. 04. Am kommenden Sonntag werden weitere Ausscheidungen stattfinden und dann die polnischen Olympiavertreter endgültig bestimmt. Es kommen drei Mannschaften des K.W. 04, der kombinierte Vierer des „W. T. W.", eine Zweiermannschaft von A. Z. S.-Warschau mit Steuermann und Włocławek in Frage. Für die Ruderwettkämpfe in Prag sind in erster Linie der Achter des K. W. 04, der Vierer ohne Steuermann und der Krakauer Verey für das Einerrennen vorgesehen. Die Teilnahme Polens ist aber hier noch nicht sicher.

*

Eine Fußballrepräsentation der Posener Klasse A mußte sich vor der Posener Warta 4:1 beugen, nachdem sie bis zur Pause ein ebenbürtiges Spiel geliefert hatte. In der Repräsentation versagte diesmal das Innentrio der Sturmreihe, das im Warschauer Ermittlungsspiel so durchschlagskräftig gewesen war. Bei Warta machte wieder Radojewski mit.

*

Das zweite Pokalwettspiel zwischen Nord- und Südpolen, das in Warschau ausgetragen wurde, brachte diesmal einen 4:2-Sieg der nordpolnischen Mannschaft, bei deren Aufstellung man seltsamerweise die Posener Warta vollkommen übersah. Bis zur Pause stand das Spiel 2:2.

*

Die Ligamannschaft der Warschauer „Polonja" erlitt in Lublin eine unerwartete Niederlage von 4:3 gegen die dortige „Unja". — Das Wettspiel zwischen einer Repräsentation der Krakauer Ligamannschaften und einer Auswahlmannschaft der jüdischen Klubs brachte den Ligavertretern einen hohen Sieg von 9:1.

*

Der polnische Meister „Garbarnia"-Krakau stellte sich am Sonnabend 7000 Zuschauern auf dem Herthaplatz in Berlin vor und lieferte der Sobek-Mannschaft einen recht ansprechenden Kampf, in dem die Berliner mit dem knappen Ergebnis von 5:4 Sieger blieben. „Hertha" kam durch Schulz in Führung. Den Vorsprung vergrößerte Sobek. Kurz vor dem Seitenwechsel erzielten die Polen ihren ersten Erfolg. Kirsei und Hahn schoßen zwei weitere Tore. Jetzt drehten die Krakauer auf. 4:2, 5:2, 5:3 hieß es innerhalb von 5 Minuten. Kurz vor Schluß kamen sie sogar noch auf 5:4 heran und kämpften unermüdlich um den Ausgleich, der ihnen nicht gelang. — Am Sonntag trat „Garbarnia" in Forst „Viktoria" gegenüber und schlug sie 5:2.

*

Vor 1500 Zuschauern spielte eine tschechische Länder"-Handballmannschaft gegen eine österreichische Elf. Das Spiel war höchst uninteressant, da die Oesterreicher eine geradezu lächerliche Ueberlegenheit hatten. Sie schossen die Tore, wie es ihnen gefiel. Das Pensum der ersten Halbzeit betrug 13, das der zweiten 15 Tore. Die Tschechen brachten es zu einem glücklichen Ehrentreffer.

*

Der in Kopenhagen vor 17 000 Zuschauern ausgetragene Fußball-Länderkampf Belgien—Dänemark endete mit einem knappen 4:3-Siege der Belgier.

*

In der Repräsentation Polens für die leichtathletischen Wettkämpfe in Antwerpen ist auch der Posener Biniakowski vertreten.

*

Nach dem unentschiedenen Spiel zwischen „Warta" und „Lechja" ist die Mannschaft des Berger-Gymnasiums endgültig Hockeymeister Posens geworden.

Wie man kraulen muß

Der berühmte amerikanische Freistilschwimmer Johnny Weißmüller — nach der Amsterdamer Olympiade zum Professionalismus übergetreten —, dessen Weltrekorde über 100 Yards, 100 Meter, 200 Meter, 220 Yards und 300 Yards heute noch gelten, gibt in einem von ihm herausgegebenen Buche wertvolle Ratschläge über das Kraulschwimmen. Weißmüller sagt u. a.:

„Die Hauptsache für einen jungen Schwimmer ist, sich einen guten Stil anzueignen. Es ist falsch, auf Zeit zu schwimmen, vielmehr sollte man regelmäßig etwa 400 Meter in einem Tempo erledigen, das etwa zwei Drittel der höchst erreichbaren Zeit entspricht. Man wird auf diese Weise überaus wichtige Aufschlüsse über die unendlich wichtige Atemtechnik erlangen. Arm- und Beinschlag müssen so locker wie irgend möglich ausgeführt werden. Man soll sich niemals überanstrengen, sondern immer daran denken, daß das Schwimmen ein Vergnügen sein soll. Wenn ein Schwimmer sich auf Wettkampf vorbereiten will, so muß er damit anfangen, einige Bahnen in mäßigem Tempo zurückzulegen, um zunächst den Blutumlauf zu regeln. Dann haben die Uebungen für Arm- und Beinschlag zu folgen. Jedes Uebermaß ist zu vermeiden. Sobald sich Unlust oder Ermüdungserscheinungen einstellen, soll man aufhören. Bei einer Uebermüdung ist es nicht möglich, sich auf die richtige Ausführung des Stils zu konzentrieren. Bezüglich des Armschlages bemerkt Weißmüller, daß bei dem Nachvornbringen der Arme der Ellenbogen in einem Winkel von 45 Grad gekrümmt sein soll. Hand und Unterarm sollen so ins Wasser greifen, daß das Wasser voll erfaßt wird. Dabei sollen die Handflächen nach Art eines Napfes geformt werden, um möglichst viel Widerstand zu haben. Die Arme sollen völlig entspannt nach vorn gebracht werden, alle ruckartigen Bewegungen sind zu vermeiden. Richtiger Stil ist 90 Prozent der Schnelligkeit."

Dekadenausweis der Bank Polski

vom 31. Mai 1932

Erneute Devisenverringerungen

Aktiva:	31. 5. 32.	20. 5. 32.
Gold in Barren und Münzen	408 797 218.84	408 752 564.53
Gold in Barren und Münzen im Auslande	146 104 861.86	146 104 861.86
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	38 447 943.67	55 260 918.18
b) andere	117 201 334.06	118 778 238.36
Silber- und Scheidemünzen	50 693 210.24	50 969 785.70
Wechsel	637 530 291.21	614 970 956.86
Lombardforderungen	117 384 975.66	114 898 972.77
Effekten für eigene Rechnung	13 478 704.12	13 390 355.—
Effektenreserve	92 544 088.25	92 544 088.25
Schulden des Staatsschatzes	50 000 000.—	50 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	138 969 037.74	133 275 619.54
	1 831 151 665.65	1 842 034 865.97
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	2 101 195.86	5 353 042.40
b) Restliche Girorechnung	139 689 277.42	136 141 051.32
c) Verschiedene Verpflichtungen	19 275 704.84	27 886 429.05
Notenumlauf	1 102 908 240.—	1 104 258 690.—
Andere Passiva	303 177 247.53	304 395 653.20
	1 831 151 665.65	1 842 034 865.97

Der vorstehende Ausweis zeigt neben einem Steigen des Goldbestandes um 45 000 zł einen erneuten Rückgang des Devisenbestandes, der bei deckungsfähigen 16,8 Mill. zł, bei nicht deckungsfähigen Devisen 1,5 Mill. zł beträgt. Das Wechselportefeuille hat eine Steigerung um 22,5 Mill. zł erfahren, der Bestand an Lombardforderungen ergibt ein Plus von 2,4 Mill. zł. Die übrigen Aktiva zeigen eine Steigerung um 5.6 Mill. zł. — Auf der Passivseite steht neben der Verminderung der sofort fälligen Verpflichtungen um 37.7 Mill. zł die Vergrösserung des Notenumlaufes um 52.5 Mill. zł. Die reine Golddeckung des Notenumlaufs und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 43.90 Prozent (13.90 Prozent über dem statutenmässigen Minimum), die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) ist auf 46.94 Prozent zurückgegangen und liegt damit um 6.94 Prozent über dem statutenmässigen Minimum. Die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein beträgt 50.31 Prozent.

Schwierige Absatzlage auf den internationalen Kartoffelmärkten

Nachgebende Preise — Das Angebot in Frühkartoffeln nimmt zu

Die internationalen Kartoffelmärkte haben unter der Weltwirtschaftskrise gleichermassen zu leiden, wie andere landwirtschaftliche und sonstige Erzeugnisse. Obgleich die Kartoffelpreise in fast allen Ländern auf einen kaum mehr tragbaren Tiefstand abgesunken sind, hat sich doch nirgendwo eine Vergrösserung des Kartoffelverbrauchs gezeigt. Man hätte doch annehmen dürfen, dass infolge der überall gesunkenen Kaufkraft diejenigen Lebensmittel bevorzugt gekauft würden, die sich in verschiedensten Gerichten zubereiten lassen und sich im Preise an die sehr geschwächte Kaufkraft anschliessen. Das ist jedoch bei Kartoffeln in keinem Lande der Fall. In den verschiedensten Ländern, so in Deutschland sind zwar im Herbst 1931 grössere Mengen als in früheren Jahren eingekellert worden, doch sind diese Mengen keineswegs so gross, dass sie den völligen Ausfall des Frühjahrsgeschäftes 1932 erklären. Wenn die Preise in den meisten Ländern — Italien macht hier die hervorstechenste Ausnahme — in den letzten Wochen weiter nachgeben mussten, so ist das der anhaltenden Absatzkrise im Frühjahr 1932 zuzuschreiben, die, wie es scheint, nur ganz allmählich überwunden werden kann. In Deutschland zeigen sich die ersten Anzeichen der Ueberwindung dieser Absatzkrise. Die gefragten gelbfleischigen Kartoffeln sind nicht mehr in dem Umfange wie bisher angeboten, woraus man auf ein langsames Zuendegehen dieser Bestände schliessen darf. Die Preise liegen zwar stetig, haben aber nur beschränkte Erholungsmöglichkeiten. Wie Deutschland, so bereiten sich auch ide anderen westeuropäischen Länder auf das Frühkartoffelgeschäft vor. Der Stand der Kulturen ist in allen Ländern dank einer für das Wachstum geeigneten Witterung überall ein vorzüglicher. Die Knollen haben überall gut angesetzt. In Westdeutschland hat man die Vergrösserung der Frühkartoffel-Anbauflächen auf das Sechsfache — Ausfall der Rübenwirtschaften im Kölner Becken — geschätzt. Aus Holland kommen Meldungen, die von einer zehnfachen?? Vergrösserung der dortigen Frühkartoffelanbauflächen zu berichten wissen. Immerhin ist der Hinweis erforderlich, dass wir heute bereits mit einem erheblich grösseren Angebot in Frühkartoffeln in allen Ländern zu rechnen haben werden. In Holland und Belgien sind die Bestände in Kartoffeln alter Ernte noch beträchtlich. Das Geschäft liegt auch hier bei nachgebenden Preisen darnieder. In Bovenkarspel, einer der bedeutendsten Versteigerungen in der Provinz Nordholland, kamen die ersten holländischen Frühkartoffeln aus der Feldkultur zur Versteigerung, die etwa 6 hfl. je dz erbrachten. In anderen Erzeugergebieten wurden noch Preise von 16—34 hfl. je dz erzielt. In Frankreich wendet sich das Geschäft mehr und mehr den Frühkartoffeln aus den südlichen Erzeugergebieten und aus Algier zu, während Kartoffeln alter Ernte vom Verbrauch vernachlässigt sind und nur von der Militärverwaltung in grösseren Mengen angekauft wurden. Die Umsätze in Frühkartoffeln waren recht lebhaft. Die Hauptlieferungen kommen aus der Bretagne. Die Preise liegen bei etwa 100 Frs. je dz einschliesslich Sack ab Verladestation. Die Meldungen, die von einem Einfuhrverbot von belgischen Kartoffeln zu berichten wussten, sind verfrüht gewesen, da eine amtliche Bestätigung bisher ausgeblieben ist. In Spanien ist die Frühkartoffelernte und der Versand nach England in vollem Gange. Obwohl zwar das Durchfuhrverbot spanischer Kartoffeln durch Frankreich bereits am Tage der Verkündung wieder aufgehoben wurde, wird doch recht wenig auf dem Landwege über Frankreich verladen, da die Frachtsätze zu hoch sind. Der Ausfuhrverkehr spielt sich in der Hauptsache über Bilbao ab. Die Preise sind in England bereits so niedrig (8 s 7 d), dass sie der Einfuhr von Kartoffeln alter Ernte aus Deutschland ernsten Wettbewerb bieten. In Italien kam es zu einem Preiseinbruch für die Frühkartoffeln, von dem man aber auf den ausländischen Märkten wenig gespürt hat. Kartoffeln alter Ernte, die in der Hauptsache aus der Tschechoslowakei eingeführt werden, sind sogar im Preise gestiegen. Inzwischen haben sich die Preise für Frühkartoffeln in eine ruhigere Entwicklung hinübergerettet. Die Preise sind weiter heruntergegangen und standen gegen Juni-Anfang auf 99 Lire (21,80) je dz gegen 110 Lire (gegen 24 RM.) nach dem Preissturz von 133 Lire. Man führt die Senkung der Preise nicht nur auf die geringe Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte, sondern auch auf den niedrigen Preisstand für spanische Frühkartoffeln zurück. In der Schweiz hat die Absatzkrise einer etwas freundlicheren Haltung weichen müssen. Angeliefert werden neben inländischer, polnischer und holländischer Ware alter Ernte italienische und spanische Frühkartoffeln. In der Tschechoslowakei und Ungarn war ein lebhaftes, durch die Ausfuhr nach Italien unterstütztes reges Geschäft zu verzeichnen. In Ungarn zogen die Preise nicht wenig an, zumal die Nachrichten über den Stand der einheimischen Frühkartoffeln ungünstig lauten. In England lag nach rückläufiger Tendenz für Kartoffeln alter Ernte keine besondere Nachfrage vor. Die zu billigen Preisen angelieferten grossen Ankünfte werden vom Verbraucher willig aufgenommen. In Oesterreich erfolgten grössere Umsätze in Kartoffeln alter Ernte nicht mehr. Das Angebot aus Italien in Frühkartoffeln ist gross. In Polen zeigten die Märkte keine wesentlichen Veränderungen. Verschiedentlich zogen die Preise leicht an. Schweden hat einen Zoll von 1 Krone je dz vom 1. 1. bis 30. 6. beschlossen.

Kleine Meldungen

Neuer Abbau in der oberschlesischen Industrie

In Oberschlesien hat die Giesche S. A. beim Kattowitzer Demobilmachungskommissar die völlige Stilllegung ihrer Zinkgrube Weiss-Scharlej zum 30. Juni beantragt. Weiter hat bei der gleichen Stelle die Schlesische A.-G. für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb die Ermächtigung zur Entlassung von 350 Arbeitern auf der Zinkgrube Mathilde in Lipine beantragt. Die Entscheidung soll bereits in den nächsten Tagen gefällt werden. Die Lage in der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie ist so schwierig, dass am 1. Juni die Mehrzahl der Hüttenunternehmen ihren Beamten und Arbeitern die rückständigen Löhne und Gehälter nicht voll auszahlen konnten.

Polnisch-russischer Kompensationsvertrag

Wie wir aus Warschau erfahren, verhandelt die russische Handelsvertretung in Warschau gegenwärtig über einen Austauschvertrag, demzufolge das polnische Tabakmonopol im Laufe des Jahres 1932 einen Betrag von 40 Mill. zł kaukasischen Tabak erwerben soll. Für den gleichen Betrag erhält die polnische Eisenhüttenindustrie russische Aufträge auf Lieferung von Röhren-, Blechen und sonstigen Walzwerkserzeugnissen. Wie es heisst, stehen die Verhandlungen kurz vor dem Abschluss. Mit einer solchen Lösung würden die Finanzierungsschwierigkeiten für den Export von polnischen Walzwerkserzeugnissen nach Sowjetrussland in der Tat weitgehend behoben sein.

Verzeichnis der festverzinslichen polnischen Wertpapiere

Im Verlag des polnischen Bankenverbandes in Warschau ist, in der Bearbeitung von M. Polikier, eine Druckschrift unter dem Titel „Polskie Papiery Procentowy" erschienen. Die Broschüre gibt auf 169 Seiten einen vollständigen Ueberblick über alle Arten der festverzinslichen Werte, die seit Erstehen des polnischen Staates emittiert worden sind. Das für den Bankfachmann unentbehrliche Handbuch gliedert sich in folgende Abschnitte: Innere staatliche Anleihen; Ausländische Staatsanleihen; Wertpapiere, die durch Staatsbanken und solche, die durch die Schlesische Wojewodschaft emittiert worden sind; durch den Staat garaniterte Papiere; Papiere der Kommunalbanken; Papiere des langfristigen Kredites; Papiere der Selbstverwaltungen; Auszüge aus Verordnungen über die Wertpapieremission; Papiere der landschaftlichen und städtischen Kreditgesellschaften. Ueber alle verzinslichen Papiere werden in wohlgeordneter Form ausführliche Daten gegeben, die eine schnelle Orientierung über alle mit dem Handel dieser Papiere verbundenen Fragen (Börsennotierung, Auslosung, Kuponzahlung, Tilgung usw.) ermöglichen.

Märkte

Danzig, 4. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. rot, bunt 16.70, Roggen zur Ausfuhr 16.65, Gerste mittel 13.25—13.50, Futtergerste 12.75 bis 13, Viktoriaerbsen 15—18, grüne Erbsen 21—26, Roggenkleie 9.80, Weizenkleie 9.80. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 28, Saaten 1.

Butter. Berlin, 4. Juni. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 106, 2. Qualität 99, abfallende Qualität 89. (Butterpreise vom 2. Juni: Dieselben.) Tendenz: sehr ruhig.

Devisenbeschränkung auch in Polen

Aber kein Devisenhandels-Verbot

Um der Hamsterung ausländischer Devisen einen Riegel vorzuschieben, hat nunmehr auch Polen sich veranlasst gesehen, gewisse Beschränkungen für den Devisenhandel einzuführen. Es handelt sich jedoch hierbei nicht, wie einige kongresspolnische Blätter fälschlich berichten, um ein von der Reigerung erlassenes Verbot des Kaufes oder Verkaufes von Devisen. Vielmehr hat auf Veranlassung der Regierung die Vereinigung polnischer Banken an alle inländischen Privatbanken ein Schreiben gerichtet, das gewisse Massnahmen zur Verhinderung der Devisenhamsterung empfiehlt. Nach dem Wortlaut dieses Schreibens sollen die Banken den Verkauf von Auslandsdevisen und Valuten ablehnen, wo sie den Eindruck haben, dass es sich um Thesaurierungskäufe handelt. Für wirtschaftliche Zwecke, für den Warenverkehr mit dem Auslande ist der Handel weiterhin frei, doch soll auch hier nach Möglichkeit verhindert werden, dass grössere Mengen von Devisen durch eine Hand aufgekauft werden. Es ist zu erwarten, dass diese Massnahmen, die, wie bereits gesagt, einstweilen nur in Form einer nicht ganz durchsichtigen Empfehlung vorliegen, in den nächsten Tagen durch einheitliche Bestimmungen eine Klärung erfahren.

Die Lage am westpolnischen Geldmarkt

Die gegenwärtige Situation am westpolnischen Geldmarkt steht im Verhältnis zur Lage in den Vormonaten im Zeichen einer gewissen Entspannung. Das Publikum verfolgt mit grossem Interesse die Schwankungen ausländischer Währungen und scheint unter diesem Eindruck wieder mehr Zutrauen zum Złoty gewonnen zu haben. Man folgert die Stimmung auch aus der starken Abgabe von Dollarnoten in der letzten Zeit und das im Vergleich zu früheren Monaten stärkere Ansteigen der Spareinlagen bei den Posener Banken. Die letztere Erscheinung wird auch auf die geschickte Politik der Banken zurückgeführt, die in der Zeit der starken Abzüge von Einlagen häufig sofort auch solche auszahlten, die längere Kündigungstermine besassen. Aus dieser Krisenzeit ist ein Beispiel bekannt geworden, das die seinerzeitige Bankenpolitik deutlich charakterisiert.

Von einer der grösseren Posener Banken wurde seitens eines Kunden die sofortige Auszahlung eines Betrages von 120 000 zł verlangt, der mit halbjähriger Kündigungsfrist deponiert war. Nach Abzug des „Damnum" zahlte die Bank den ganzen Betrag innerhalb weniger Stunden aus. Am zweiten Tag erschien derselbe Kunde bei der Bank und zahlte die ganze Summe wieder ein.

Eine interessante Erscheinung ist in letzter Zeit am Posener Wechselmarkt zu beobachten. Noch im vorigen Jahr waren Wechselproteste eine tägliche Erscheinung, so wie heute, nur mit dem Unterschied, dass — während infolge Bargeldmangel die Wechsel damals mehrere Monate im Zustande des Protestes waren — die Wechsel heute schon nach einigen Tagen wieder ausgekauft werden.

Getreide. Posen, 6 Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	135 to	28.75
	150 to	28.50
Weizen	90 to	29.75

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00
Roggen	28.50—28.75
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00
Gerste 68 kg	22.00—23.00
Hafer	21.50—22.00
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25
Weizenkleie	14.00—15.00
Weizenkleie (grob)	15.25—16.25
Roggenkleie	16.00—16.25
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	13.50—14.50
Leinkuchen 36—38%	24.00—26.00
Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Sonnenblumenkuchen 46-48%	18.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 4. Juni. Ruhig und abwartend. Die Getreidemärkte lagen heute geschäftslos und liessen eine eigentliche Tendenz nicht erkennen. In Marktkreisen erwartet man die Regierungserklärung sowie die weitere Entwicklung auf agrarpolitischem Gebiet und bekundet aus diesem Grunde allerstärkste Zurückhaltung. Das Angebot in altem Weizen ist an sich keineswegs als gross zu bezeichnen, genügte aber bei der minimalen Nachfrage der Mühlen, um die Preise um 1—2 Mark zu drücken. Neuweizen war demgegenüber nur wenig angeboten und zu Deckungszwecken etwas gefragt, so dass die Preise hier 1 Mark über gestern lagen. Roggen in märkischer Waggonware dürfte wieder von der intervenierenden Stelle aufgenommen werden, die Marktlage ist im grossen und ganzen unverändert. Am Lieferungsmarkt spiegelt sich vollkommen die Situation des Effektivgeschäftes, vor allem ist aus der Tatsache, dass für Roggen keinerlei Notierungen zustandekamen, die völlige Marktstagnation ersichtlich. Weizenmehle zur baldigen Lieferung sind 25 Pfg. billiger, für Herbstlieferung dagegen 25 Pfg. höher offeriert. Grössere Umsätze kamen nicht zustande. Das Geschäft in Roggenmehl beschränkte sich auf die Deckung des laufenden Bedarfs. Hafer und Gerste ruhig und unverändert.

Berlin, 4. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 263—265, Roggen 195—197, Futter- und Industriegerste 175—182, Hafer 162—165, Weizenmehl 32—35.75, Roggenmehl 25.75—27.75, Weizenkleie 10.75—11.25, Roggenkleie 9.70—10.20, Viktoriaerbsen 17—23, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18, blaue Lupinen 10—11.50, gelbe Lupinen 14—15.50, Leinkuchen 10.50—10.60, Trockenschnitzel 8.80, Soyaschrot ab Hamburg 10.40, ab Stettin 11.20.

Schweinenotiz. Warschau, 4. Juni. Schweinefleisch Lebendgewicht für 100 kg in Złoty loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 135—145, 130—150 kg 120—135, Fleischschweine 110 kg 110—120. Aufgetrieben wurden 849 Stück. Tendenz: fallend.

Danziger Börse

Danzig, 4. Juni. Scheck London 18.84, Złotynoten 57.23½, Auszahlung Berlin 120¾, Dollarnoten 5,08½.

Auf der heutigen Börse waren Złotynoten mit 57.18—29, Auszahlung Warschau mit 57.17—29 notiert. Auszahlung New York war wenig verändert mit 5.0924 bis 5.1026. Dollarnoten waren im Freiverkehr etwas fester mit 5.07½—5.09½. Auszahlung London wurde mit 18.82—86 notiert, Scheck hörte man ebenso. Im Freiverkehr wurden Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin mit 120—121½ gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 4. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Tscherwonez 0.30—0.31 Dollar, Goldrubel 484.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.60, Belgrad 15.70, Berlin 211.30, Bukarest 5.35, Danzig 174.75, Kopenhagen 179.00, Oslo 164.00, Stockholm 170.00, Montreal 7,79.

Amtliche Devisenkurse

	4. 6. Geld	4. 6. Brief	3. 6. Geld	3. 6. Brief
Amsterdam	360.60	362.40	360.40	362.20
Berlin *)	211.20	212.70	211.20	212.40
Brüssel	—	—	—	—
London	32.79	33.11	32.77	33.09
New York (Scheck)	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.05	35.23	35.05	35.23
Prag	—	—	26.34	26.46
Italien	45.50	45.96	45.50	45.96
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	174.02	174.88	174.02	174.88

Tendenz: Holland anziehend. *) über London errechnet.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 34 (34—34.50), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 47.50—47.75 (47—46.50—46.75), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 88.50 (—), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 45.75 bis 46.75—45.75 (43.25—44), 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100 (—).

Bank Polski 70 (70). Tendenz: unverändert.

Posener Börse

Posen, 6. Juni. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anl. 31—32 G (30—31), 8proz. Dollarbr. d. Pos. Landschaft 56 + (56), 4proz. Konv.-Pfandbr. d. Pos. Landschaft 25 G (23.50—24), 6proz. Roggenbr. d. Pos. Landschaft 13—13.25 G (13). Tendenz: etwas fester.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. Juni. Tendenz: ruhig. Nachdem man an der Vorbörse, hauptsächlich unter dem Eindruck der freundlicheren Auslandsbörsen, insbesondere der Fortsetzung der Aufwärtsbewegung in New York, festere Anfangskurse taxiert hatte, musste der offizielle Beginn etwas enttäuschen; die unsicheren politischen Verhältnisse hatten zur Folge, dass am ersten Tage der neuen Woche nur ausserordentlich wenig Orders vorlagen. Bei ruhigem Geschäft ergaben sich dann gegenüber dem Sonnabendschluss nicht ganz einheitliche erste Notierungen. Verschiedentlich waren Abbröckelungen bis zu 1 Prozent festzustellen. Montane fielen durch eine gewisse Widerstandsfähigkeit auf, was auf den wenig günstigen Eindruck der Harpener Generalversammlung und auf die Dividendenerklärung des Mühlheimer Bergwerksvereins zurückzuführen sein dürfte. Die Rentenmärkte lagen heute eher etwas freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen in späten Fälligkeiten zogen etwas an. Im Verlaufe ergaben sich bei anhaltend ruhigem Geschäft eher weitere Abbröckelungen.

Effektenkurse.

	6. 6.	4. 6.		6. 6.	4. 6
Fr. Krupp	61.75	60.75	Ilse Gen.	91.75	92.00
Mitteldt. Stah	49.75	47.87	Gebr. Jungh.	12.50	—
Ver. Stahlw.	38.87	37.50	Kali Chemie	52.00	—
Accumulator	117.00	—	Kali Asch.	88.00	—
Allg. Kunsts.	—	36.00	Leopold Grube	14.50	16.25
Allg. Elekt. Gs.	—	22.75	Klöcknerw.	25.00	24.25
Aschaffb. Zst.	—	—	Lahmeyer	79.50	78.00
Bayer. Motor.	—	—	Laurahütte	—	8.25
Bemberg	—	34.50	Mannesmann	38.62	39.25
Berger	—	118.00	Mansf. Bergb.	—	—
Bl. Karlsr. Ind.	—	—	Masch.-Untn.	23.25	24.25
Bl. Masch.-Bau	—	13.00	Maximiliansh.	—	—
Braunk. u. Brk.	—	—	Metallges.	—	—
Bremer Wollk.	—	—	Niederls.-Kohl.	125.00	125.25
Buderus Eisen	26.75	26.50	Oberkoks	33.12	33.50
Charl. Wasser	59.87	60.00	Orenst. u. Kop.	22.87	24.25
Chem. Heyden	—	27.87	Phönix Bgbau	19.50	19.50
Contin. Gummi	—	82.50	Polyphon	34.50	—
Contin. Linol.	—	29.50	Rh. Braunkohl.	165.75	166.50
Daimler-Benz	—	12.00	Rh. Elktr.-W.	66.00	—
Dtsch.-Atlant.	76.50	—	Rh. Stahlw.	40.50	40.00
Dt.Con.-Gs.Des	83.00	82.50	Rh. Wstf. Elek	59.50	59.50
Dt. Erdöl-Ges.	61.87	62.00	Rütgerswerke	26.00	26.25
Dt. Kabelw.	—	33.75	Salzdetfurth	—	158.00
Dt. Linol Wk.	33.87	—	Schl.Bgb. u.Zk.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.B.	76.75	76.75
Dt. Eisenhd.	13.50	—	Schub. u. Salz.	111.00	110.50
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	58.00	59.50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	54.25	55.50
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	120.50	122.50
El. Lief.-Ges.	63.50	—	Svenska	—	6.75
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	66.00	65.50	Tietz, Leonh.	53.50	54.25
I. G. Farben	91.62	93.37	Ver. Stahlw.	17.00	17.37
Feldmühle	49.50	44.25	Vogel Draht	16.00	15.87
Felten u. Guill.	37.50	—	Zellst. Verein	3.62	3.00
Gelsenk. Bgw.	40.25	41.00	do. Waldhof	23.50	27.00
Gesfürel	53.00	53.50	Bk. el. Werke	35.50	36.00
Goldschmidt	—	—	Bk. f. Brauind	67.00	—
Hbg. Elkt.-W.	82.50	80.25	Reichsbank	121.00	121.00
Harbg. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kraft	59.00	58.50
Harpen. Bgw.	44.37	45.12	Dt. Reichsb. V.	73.00	72.50
Hoesch	27.50	27.50	Hamb.-Am. Pak	13.00	12.87
Holzmann	33.12	33.37	Hamb. Südam.	—	—
Hotelbetr. Ges.	43.00	43.00	Hansa	—	—
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	14.50	13.87

	6. 6.	4. 6.
Ablös.-Schuld	38.87	38.25
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	3.30	3.25

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	4. 6. Geld	4. 6. Brief	3. 6. Geld	3. 6. Brief
Bukarest	2.528	2.534	2.528	2.534
London	15.53	15.57	15.52	15.56
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.88	171.22	170.78	171.12
Brüssel	58.87	58.99	58.89	59.01
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.57	82.73	82.62	82.78
Helsingfors	7.163	7.177	7.163	7.177
Italien	21.63	21.67	21.62	21.66
Jugoslawien	7.363	7.377	7.393	7.407
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	84.82	84.98	84.77	84.93
Lissabon	14.14	14.16	14.14	14.16
Oslo	77.37	77.53	77.27	77.43
Paris	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	82.39	82.55	82.39	82.55
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.77	34.83	34.77	34.83
Stockholm	79.57	79.73	79.57	79.73
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	109.39	109.61	109.39	109.61
Riga	79.72	79.88	79.79	79.88

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Am Montag, dem 30. Mai d. Js., abends 9 Uhr erlöste ein sanfter Tod nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, infolge einer Körperverletzung meine liebe Frau und treusorgende Mutter

Marta Radlik

geb. Marczyńska

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Robert Radlik
nebst Kindern.

Stobnica pow. Obrzycko, den 31. Mai 1932.

Am 4. Juni verschied nach langem Leiden im Diakonissenhause zu Posen meine einzige Schwester, unsere herzensgute Tante und Schwägerin,

Fräulein Meta Lehmann

aus Rawitsch, 54 Jahre alt.

Lehmann, Pfarrer.

Feuerstein (Krzemieniewo, pow. Leszno), den 4. Juni 1932.

Beerdigung Dienstag, den 7. ds. Mts., nachm. 4 Uhr in Posen von der Leichenhalle des Diakonissenhauses aus auf den St. Paulifriedhof (ul. Grunwaldzka).

Heut entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden der, **Altsitzer**

Karl Polenske

in Roznowice

im 69. Lebensjahre.

Sein reges kirchliches Interesse und sein stets gerader und aufrichtiger Charakter sichern dem lieben Entschlafenen ein ehrenvolles und dankbares Andenken.

Matth. 25, V. 21.

Obornik, den 3. Juni 1932.

Der Gemeindekirchenrat
Warm, Pfr.

Begräbnis: Dienstag, den 7. Mts., 5 Uhr.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen
Volkmar, Friedrich, August,
zeigen in dankbarer Freude an
Pastor Weiss u. Frau Christa
geb. Sonnenburg.
Sośnie, p. Ostrów, (Wlkp.), den 1. Juni 1932.

Am 4. Juni 1932 entschlief in Bad Freienwalde (Oder) mein lieber Vater

Hermann

Jacobi-Scherbening

im 76. Lebensjahre.

Frau Pfarrer
Eva Krause.

Wielka Zławieś,
poczta Czarnowo, pow. Toruń.

Überschriftswort (fett)	----------	20 Groschen
jedes weitere Wort	----------	12 „
Stellengesuche pro Wort	----------	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen		50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.